Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 121. Morgen=Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 18. Februar 1887.

Zum 21. Februar:

Die Candidaten der deutschfreisinnigen Partei sind

im Osten Breslau's
von Saucken-Tarputschen,

im Westen Breslau's
Stadtrichter a. D. Friedlaender.

Die Reform des juristischen Studiums in Preußen.*)

Der Ruf nach Reform des juristischen Studiums in Preußen ist nicht erst in unseren Tagen entstanden; bereits vor Decennien hat Ch. F. Koch, dessen Verdienste um die preußische Rechtswissenschaft in nie erlöschendem Glanze strahlen werden, hierfür seine gewichtige Stimme erhoben, indem er für eine gründliche Universitätsbildung und eine strenge juristische Prüfung nach absolvirtem Universitätsstudium eintrat. Ihm schlossen sich im Laufe der Zeit zahlreiche Nachfolger an, so daß heut zu Tage die Klagen über die mangelhafte Ausbildung der angehenden Praktiker ein über die Fachkreise hinausgreifendes Interesse erregen. Insbesondere hat Professor v. Liszt in seiner im October v. J. zu Marburg gehaltenen, später im Druck erschienenen Rectoratsrede**) die bestehenden Zustände in so schwarzen Farben geschildert, daß, wenn man ihm folgt, der preußische Beamtenstand im Begriff ist, den Ruhm seiner vielgepriesenen Vortrefflichkeit einzubüßen. Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn die vom Professor v. Liszt ausgesprochenen Worte in der Tagespresse zum Gegenstand der Erörterungen gemacht worden sind; allein in das Lob, das wir ihnen darin gespendet finden, vermögen wir nicht einzustimmen.

v. Liszt beklagt sich nämlich bitter über den Unfleiß der Hörer des Rechtes auf den preußischen Universitäten. Die Collegien würden von ihnen unregelmäßig besucht, und die Bibliotheken kaum benützt; daraus resultire eine so horrende Unwissenheit der Candidaten für die erste Prüfung, daß er, so lange er in Marburg als Lehrer thätig sei, noch keinem Examinanden begegnet wäre, der im Stande gewesen wäre, in Oesterreich oder in Hessen, den Stätten seiner früheren Wirksamkeit, die Prüfung auch nur mit der schlechtesten Note zu bestehen. Die Ursache dieser auffälligen Erscheinung sei aber nicht in den Institutionen der preußischen Universitäten zu suchen: der zu erlernende Rechtsstoff werde von den Professoren in den Vorlesungen den Studirenden faßlich vorgetragen, und seine praktische Anwendung in den von ihnen geleiteten Seminaren sorgfältig geübt. Die Quelle des Uebels liege vielmehr einerseits in dem unwissenschaftlichen Geist der preußischen Praxis, und andererseits in den Mängeln der heutigen Prüfungsordnung. In jener Beziehung sagt v. Liszt unter Anderem:

„Die Mißachtung einer wissenschaftlichen Thätigkeit durchzieht alle Kreise der preußischen Bureaukratie. Aus ihr aber stammt die große Mehrzahl unserer Studirenden. Darf man es diesen übelnehmen, wenn sie die Anschauungen der Väter und Großväter herübernehmen in ihr akademisches Leben, die vererbte und anerzogene Mißachtung der Wissenschaft und ihrer Vertreter zur Richtschnur ihres Verhaltens an der Universität machen?"

um im Anschluß hieran gegen unsere Praktiker den Vorwurf zu erheben, daß ihnen das Herz nicht einmal warm geworden für die wissenschaftliche Pflege des unter Preußens Führung geschaffenen Reichsrechts. — In dieser Beziehung setzt er auseinander, daß eine gesetzliche Regelung der Prüfungsordnung Noth thue, und daß ihre Ausführung den Händen des Justizministers entwunden und in die des Gesammtministeriums gelegt werden müsse, weil an dem Maß des Wissens, das der zukünftige Beamte in die Praxis mitbringe, der gesammte Staat interessirt sei. Zugleich sei die Prüfungsordnung dahin zu reformiren, daß nicht mehr, wie bisher, nur das Privatrecht den eigentlichen Gegenstand des Examens bilde; das öffentliche Recht habe mit und seit der Errichtung des Deutschen Reiches eine so hohe Wichtigkeit erlangt, daß seine Vernachlässigung sich nicht länger rechtfertigen lasse. Hand in Hand müsse damit eine Umgestaltung der s. g. schriftlichen Prüfung gehen. An Stelle der wissenschaftlichen Arbeit, welche v. Liszt als ein „erbärmliches Machwerk" oder als „eine conventionelle Lüge", auf Grund deren der Candidat zur mündlichen Prüfung zugelassen werde, bezeichnet, müsse die schriftliche Entscheidung von praktischen Fällen verlangt werden.

Dies sind im Wesentlichen die Grundgedanken der v. Liszt'schen Rede. Prüft man sie genauer, so wird man zugeben müssen, daß sie wenig Neues bieten; nur die Form, in der sie ausgesprochen worden, vermag das Aufsehen zu erklären, das sie in weiteren Kreisen hervorgerufen haben. Aber gerade die Sicherheit, mit der v. Liszt auftritt und alle Schuld den Praktikern und ihrem obersten Chef, dem preußischen Justizminister, aufbürdet, ist es, die den Widerspruch herausfordert.

v. Liszt beschwert sich bitter über den Unfleiß der Studirenden; der Hochmuth der Väter soll sich nach ihm damit in den Kindern abspiegeln. Dabei entgeht ihm der Widerspruch, in dem er sich bewegt, wenn er an einer anderen Stelle erklärt:

Ausdrücklich möchte ich hier betonen, daß im Gegensatz zu den systematischen Vorlesungen der Besuch der Seminarübungen nach meinen Erfahrungen ein sehr guter ist, und durchschnittlich 90 bis 100 Procent der Angemeldeten sich regelmäßig an den Arbeiten betheiligen.

Nahe genug hätte es doch gelegen, der Ursache eines so seltsamen Contrastes nachzugehen! Sie ist nach unserer Meinung leicht aufzuklären, ohne daß man es nöthig hätte, für den Unfleiß der Söhne die Väter, ja sogar die Großväter, verantwortlich zu machen.

In den Seminaren werden dem Studirenden Ausbildungsmittel geboten, die er aus Büchern nicht schöpfen kann, in den Vorlesungen dagegen werden ihm Hefte gegeben, die er nachzuschreiben, oder für die er wenigstens ausreichende Surrogate zu finden vermag. Darum geht er regelmäßig in das Seminar und schwänzt mehr oder minder regelmäßig das Colleg. Nun sind wir zwar weit davon entfernt, die Bedeutung des lebendigen Wortes zu verkennen, oder die Unregelmäßigkeit in dem Besuch der Collegien, in ihrer nachtheiligen Rückwirkung auf Lehrer und Hörer zu unterschätzen, wohl aber sind wir der Meinung, daß man einseitig urtheilt, wenn man, wie dies v. Liszt thut, die heutige Lehrmethode als ein noli me tangere hinstellt. Gesetzt, es würde die Neuerung eingeführt werden, daß der vortragende Professor im Laufe des Collegs sich durch Fragen an die Studirenden davon überzeugt, daß sie ihm gefolgt sind, oder daß er ihnen im unmittelbaren Anschluß an seinen Vortrag einfache Fälle aus dem praktischen Leben, die gerade von der Rechtsnorm, die er abgehandelt, beherrscht werden, zur Beurtheilung vorlegt, sollte nicht schon dadurch der Erfolg eintreten, von dem die Seminare Zeugniß ablegen? Der akademischen Freiheit braucht dadurch nicht zu nahe getreten zu werden; auch wir wollen an ihr nicht gerüttelt sehen. Wenn den Studenten, die sich Frage und Antwort im Colleg gefallen lassen wollen, gesonderte Plätze angewiesen werden, während denen, die sich mit der Rolle der Hörer zufrieden geben, andere Plätze zur Verfügung stehen — wer sollte sich dann in seiner Freiheit eingeschränkt fühlen?

v. Liszt sieht weiter mit unverkennbarer Mißachtung auf den preußischen Praktiker herab. Wenn aber die österreichischen und hessischen Universitäten ihre Hörer des Rechts reifer und ausgebildeter entlassen, als dies nach ihm in Preußen der Fall sein soll, und wenn trotzdem im Laufe der weiteren Entwickelung der preußische Praktiker seinen österreichischen und hessischen Collegen nicht nachsteht, wem gebührt alsdann das Verdienst, den Ausgleich in dem verschiedenen Bildungsproceß herbeigeführt zu haben, der Theorie oder der Praxis? Im Anschluß daran möchten wir noch eine zweite Frage aufwerfen. Bekanntlich liegt die Promotion ausschließlich in den Händen der Facultäten. Hier hat der preußische Justizminister nicht darein zu reden; hier steht kein eine gründliche Prüfung verhinderndes Regulativ entgegen; hier stellt kein Oberlandesgerichts-Präsident Themata, deren Wahl „für das herrschende System vernichtender ist, als die schärfste Kritik"; hier hat er nicht die Machtbefugniß, Professoren, die durch „ihr Auftreten sein Mißfallen" erregt haben, zu entfernen, hier prüft kein Oberlandesgerichtsrath, dessen Kenntnisse im Strafrecht und im Strafproceß als fragwürdig bezeichnet werden könnten; — ist nun etwa der Dr. juris utriusque dem Referendar, der ohne die gleiche Würde in die Praxis übertritt, derart überlegen, daß er geläutert „den Tempel der Wissenschaft" verläßt, den dieser zur „Krämerbude" degradirt? Die preußische Justizverwaltung scheint dieser Ansicht nicht gewesen zu sein, sonst hätte sie schwerlich das Rescript vom 6. Januar 1840:

Doctoren der Rechte, welche den akademischen Doctorgrad auf Grund der auf einer preußischen Universität abgelegten gesetzmäßigen Prüfung erlangt haben, sind von der Prüfung pro Auscultatura entbunden

später zurückgenommen.

Wir wollen hiermit abschließen und mit Professor v. Liszt nicht weiter darüber rechten, daß er unsere Berufsrichter dafür verantwortlich macht, daß sich Mißtrauen gegen ihre Rechtsprechung regt, ohne die Frage zu untersuchen, weshalb die Institution der Schwurgerichte — und dies erkennen selbst ihre Widersacher an — sich der ungeminderten Popularität erfreut. Unmöglich ist doch der Grund der Erscheinung auf die mangelhafte Ausbildung und den unwissenschaftlichen Sinn der Praktiker zurückzuführen, wenn der Laie, der ohne jede Vorkenntnisse zur Rechtsprechung herangezogen wird, sich in der öffentlichen Meinung des größeren Zutrauens erfreut! Wir wollen endlich auch nicht untersuchen, ob, wenn die Reformideen, welche v. Liszt vertheidigt, durchgeführt werden sollten, seine Worte in Erfüllung gehen möchten,

daß alsdann der strafrechtliche Praktiker in der Seele des Verbrechers werde lesen können wie in einem offenen Buche.

Uns kommt es vielmehr nur darauf an, einen Belag dafür zu geben, daß der beklagenswerthe Gegensatz von Theorie und Praxis nicht einseitig von dem einen Theil dem anderen aufgebürdet werden darf. Dem ist bereits der geistreiche Ihering in seiner mit unübertrefflicher Satyre geschriebenen Schrift „Scherz und Ernst in der Jurisprudenz" entgegengetreten. Seinen Worten haben wir nur noch eine kurze Bemerkung hinzuzufügen, zu denen uns die v. Liszt'sche Rede Veranlassung bietet. Der Theoretiker, der Einfluß auf die Praxis gewinnen will, hüte sich, leichthin Behauptungen aufzustellen! Ihm gereicht nicht der Drang der Geschäfte und der strepitus fori zur Entschuldigung, und wenn er gar, wie dies v. Liszt thut, einen ganzen Stand, die Gegenwart und die Vergangenheit, laut und feierlich anklagt und ein Parlament, wie unseren Reichstag der „Unfähigkeit" beschuldigt, so muthet man ihm nicht zu viel zu, wenn man von ihm einen stringenteren Beweis dafür verlangt:

daß er allein verständig ist, während die Anderen wie Schatten herumflattern.

Damit wollen wir uns indeß keineswegs über die Reformideen selbst, die v. Liszt im Anschluß an zahlreiche Vorgänge vertheidigt, ein absprechendes Urtheil erlauben; nur das Bedenken möchten wir anregen, ob ihre Ausführung gerade in jetziger Zeit opportun ist. Wird doch ohnehin das deutsche Civilgesetzbuch die gewaltigste Umwälzung in dem juristischen Studienplane hervorrufen!

Dr. L. C.

*) Wir sind in Folge der Anhäufung des politischen Stoffes erst jetzt in der Lage, obigen Artikel, der uns bereits vor der den Gegenstand streifenden Debatte im Abgeordnetenhause zugegangen war, zum Abdruck zu bringen. — Red.

**) Rede, gehalten bei Antritt des Rectorates an der Universität Marburg am 11. October 1886 von Dr. Franz v. Liszt, ordentl. öffentl. Professor der Rechte. Berlin, Verlag von J. Guttentag.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 16. Febr. [Die Wahlbewegung.] Der Höhepunkt der Wahlbewegung ist erreicht. Ueberall sind die Candidaten aufgestellt, die Agitation wird emsig betrieben; Millionen von Flugblättern sind unter die Wähler geworfen, die Parlamente haben Ferien gemacht, um den Abgeordneten die Thätigkeit in den Wahlkreisen zu ermöglichen, und bedeutungsvolle Kundgebungen von der einen oder der anderen Seite sind kaum noch zu gewärtigen. Die Signatur der diesmaligen Wahlen prägt sich nach vier Richtungen hin aus, erstens in dem Mißbrauch des kaiserlichen Namens, zweitens in der Anrufung des Papstes, drittens in dem Kriegsgeschrei und viertens in der amtlichen Wahlbeeinflussung. Es ist leider im letzten Jahrzehnte nur zu oft vorgekommen, daß man die Person des Kaisers in das Gefecht führte. Allein eine so systematische Beeinflussung der Wähler durch den angeblichen Wunsch und Willen des Monarchen, wie gegenwärtig, ist beispiellos in der deutschen Geschichte. Daß damit die ganze Grundlage der constitutionellen Monarchie erschüttert wird, scheint der Cartellpartei keine Sorge zu machen. Und doch hat schon Friedrich Wilhelm I. unter dem 20. Decbr. 1722 an die Regierung verfügt, sie habe „die Sachen dergestalt zu formiren", daß Verantwortung und Odium nicht auf den König, sondern auf die Beamten falle, wenn „denen Leuten eine bessere Opinion nicht beigebracht werden könne", „weil Wir die Liebe und Affection Unser Unterthanen zu menagiren verlangen". Desgleichen verfügte Friedrich Wilhelm III im Jahre 1817, Jedermann habe doppelte Pflicht, gegen den Landesherrn und gegen das Land. „Kann wohl vorkommen, daß die nicht vereinbar sind, dann aber ist die gegen das Land die höhere." Dieser Grundsatz muß auch heute gelten, denn er entspricht der wahren Vaterlandsliebe. Wie der Kaiser über das Septennat denkt oder nach vierzehn Tagen denken wird, kann Niemand wissen. Der Monarch selbst hat es abgelehnt, sich in den Wahlkampf zu mischen, indem die angekündigte Proclamation unterblieb. Damit hat der Kaiser den Wählern die vollkommen freie Entschließung gelassen, welche überhaupt allein den Wahlen einen Sinn giebt. Um so unwürdiger ist es, wenn nichtsdestoweniger von conservativer Seite fortwährend der Kaiser in die Debatte gezogen wird. Wer den Kaiser wahrhaft liebt und ehrt, der muß dafür sorgen, daß sein erlauchter Name nicht zum Gegenstand vergänglicher Parteikämpfe werde. Nicht anders ist der Mißbrauch des päpstlichen Namens in diesem Wahlkampfe zu beurtheilen. Das Oberhaupt der katholischen Kirche ist für seine gläubigen Anhänger die höchste Autorität in religiösen Fragen. Allein diese Autorität wird in demselben Augenblicke erschüttert, in welchem sie für weltliche Dinge angerufen wird. Mit Recht hat der Freiherr von Franckenstein auf die unheilvollen Folgen hingewiesen, welche diese Ueberschreitung der Zuständigkeit der Curie haben müßte. Ueberdies ist ein Sieg der Regierung mit Hilfe des Gewissenszwanges gegen die Katholiken unzweifelhaft ein Pyrrhussieg. Eine ähnliche Einwirkung auf das Gemüth, wie die Berufung auf Kaiser und Papst, bezweckt die unausgesetzte Drohung der Cartellpartei, daß die Ablehnung des Septennats den Krieg bedeute. Das ist eine Vorspiegelung falscher Thatsachen; sie widerspricht den ausdrücklichen Erklärungen sowohl des Grafen Moltke, als des Kriegsministers von Bronsart. Für die Erhaltung oder Störung des Friedens ist es platterdings gleichgiltig, ob bereits heute für die Zeit nach dem 1. April 1890 etwas bewilligt oder verweigert wird. Und das allein ist die Bedeutung des heutigen Streites. Ueber die Forderungen für die nächsten drei Jahre sind alle Parteien einig. In diesem Punkte liegt auch der fundamentale Irrthum, dessen sich die Proclamation des kaiserlichen Statthalters der Reichslande schuldig macht. Dieselbe erklärt, daß dem Deutschen Reiche die Gefahr eines Krieges drohe, sobald der kriegslustige Theil der Franzosen annehmen könne, den deutschen Streitkräften überlegen zu sein. Diese Annahme hat aber mit Triennat oder Septennat nichts gemein; denn die Streitkraft des Vaterlandes wird nicht um einen Mann schwächer, wenn im Jahre 1890 eine erneute Prüfung der Forderungen der Regierungen ermöglicht wird. Deshalb ist auch die Frage des Statthalters, ob man die Schrecken des Krieges heraufbeschwören wolle, ohne jeden logischen Zusammenhang mit dem herrschenden Streite und den Wahlen. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn der Statthalter auf diese Proclamation verzichtet und sich nicht kaiserlicher als der Kaiser gezeigt hätte. Allein, es drückt einmal diesem Wahlkampfe den Stempel auf, daß fast alle Beamten, hoch wie gering, persönlich in den Wahlkampf treten, Ansprachen halten, Circulare, Manifeste, Artikel, Flugblätter versenden und den ganzen Apparat spielen lassen wie einst in der Aera Manteuffel. Wir aber erinnern uns, daß am 4. Mai 1858 der Vater der Kronprinzessin in einem Briefe an den heutigen Kaiser dieses Verfahren auf das Schärfste verurtheilte und hinzufügte: „Daß man aus der Popularität Deines Namens bei der Gelegenheit auch politisch Capital wird schlagen wollen, muß erwartet werden. Die Rettung desselben und die Wiedergabe der unbehinderten Ausübung des politischen Rechts, welches der König in der Verfassung feierlich verliehen hat, wird aber ein Schatz reichen Segens für Dich und für Preußen werden.'

* **Berlin**, 17. Febr. [Tages=Chronik.] Hofprediger Stöcker schreibt in seiner Kirchenzeitung über das Eingreifen des Papstes in deutsche Angelegenheiten: „Uns gefällt dies ganze Hereinziehen des Papstes in rein deutsche Fragen ganz und gar nicht. Wir halten das Schiedsgericht in der Karolinensache ebenso wie die Einmischung des Papstes in die Septennatsfrage für verhängnißvolle Vorgänge. Wenn unser Reichskanzler nicht der gewaltige deutsche Löwe wäre, der es sich schon erlauben darf, auch mit dem römischen Leo ein Mal

zu spielen (!), so würden wir noch viel entschiedener unsere Besorgniß aussprechen. In Köln hat das Centrum, und zwar nicht ganz ohne Grund, das Schreiben in seinem Sinne ausgedeutet und ausgebeutet. Was der Papst über die Verdienste und das Fortbestehen des Centrums sagt, muß das, was zu Gunsten des Septennats gesagt ist, weit überwiegen."

[Der Wahlverein der Fortschrittspartei im 2. Berliner Reichstagswahlkreise] hielt gestern im großen Saale der Victoria-Brauerei eine außerordentlich stark besuchte Wählerversammlung ab, die auch von Gegnern zahlreich besucht war. Die Wähler, welche erschienen waren, um dem Vortrage des Candidaten der deutsch-freisinnigen Partei, Geheimrath Virchow, beizuwohnen, wurden — so berichtet die „Berl. Ztg." — mit Wahlflugblättern der Mischmasch-Partei förmlich überschwemmt. Mit welchem Erfolge, bewiesen die Papierberge, welche sich durch den Garten bis zum Saale hinzogen. Mit stürmischem Beifall begrüßt, betrat Prof. Virchow die Tribüne. Ihm liege daran, bemerkte Redner einleitend, einige Mißverständnisse aufzuklären. Er habe hier das Wahlflugblatt des 3. Wahlkreises. In diesem sei hervorgehoben, „es gelte das Vaterland vor Kriegsgefahr, vor innerm Hader und vor dem verderblichen Spiel parlamentarischer Machtgelüste zu bewahren." Das den Wählern noch in dem Augenblicke zu sagen, wo der Wahltag bevorsteht und die Wähler schon lange über die Verhältnisse aufgeklärt sind, zeugt davon, für wie naiv man die Wähler hält. Ich habe, das erkläre ich öffentlich, nirgends eine Erklärung darüber finden können, weshalb die 7jährige Bewilligung den Frieden bedeuten solle. Im Falle eines Krieges entscheidet ja der Kaiser, und in seiner Macht liegt es, dann die Leute zu nehmen, wo er sie findet. Wir würden es auch gradezu für verbrecherisch erachten, im Falle eines Krieges der Regierung die Forderung zu verweigern. Dieses Gesetz hat aber, ich kann mich dabei sogar auf die Aeußerungen der Regierungsvertreter berufen, mit einem Kriegsfall nichts zu thun. Der Redner beleuchtete dann die Bemühungen der Nationalliberalen, den Centrums-Angehörigen klar zu machen, daß sie dem Wunsche des Papstes Rechnung zu tragen hätten. Die Liberalen haben mit dem Centrum keine Gemeinschaft, sie haben manchen Strauß mit demselben gehabt und werden noch manche Sträuße mit demselben zu bestehen haben. In diesem Wahlkampfe haben sie sich aber als selbstständige Männer gezeigt und deshalb stehen sie uns näher als die Nationalliberalen. Sollten die Dinge so weiter gehen, wie diese Herren sie wünschen, so würden wir bald in Japan oder China angekommen sein und könnten bald feststellen, wie weit wir der Regierung auf dem Bauche entgegenzurutschen haben. (Lebhafter Beifall.) Die gegnerischen Parteien näher beleuchtend, theilte Redner unter großer Heiterkeit der Versammlung noch ein ihm von einem activen Offizier, einem Major im Nebenetat des Großen Generalstabes, zugegangenes Schreiben mit, welches dieser an ihn aus Anlaß eines ihm von unbekannter Hand zugegangenen deutschfreisinnigen Wahlflugblattes richtete. Die Zuschrift, auf dem Wahlflugblatte selbst, lautet:

„Berlin, den 15. Februar 1887. Ich ersuche Sie, dem anonymen Zusender zu eröffnen, daß ich niemals einer vaterlandslosen Partei, welche alle Mittel, als Lüge, Unterschlagung und Entstellung, anwendet, um Seiner Majestät Landesvertheidigungs-Maßregeln zu verhindern, in irgend welcher Weise Vorschub leisten werde. Der Versuch, einen Offizier zu bewegen, seinem Eide untreu zu handeln, kennzeichnet den Uebersender als völlig ehrlos und unerhört frech. Ich verbitte mir alle derartigen Zusendungen. Ich erwarte, daß Sie dieses Ihrer Partei bekannt machen. Klugkist, Major im Nebenetat des Großen Generalstabes."

Ich will, bemerkte Herr Professor Virchow dazu, dem Wunsche dieses Herrn hiermit nachgekommen sein. Ich bekomme so viel Wahlflugblätter aller Parteien zugestellt, daß, wenn ich sie alle mit Zuschriften zurückschicken wollte, ich vielleicht in diesem Wahlkampfe schon gestorben wäre. Zu derartigen Ausdrücken würde ich mich auch nie verstiegen haben (Beifall), sie sind mir auch von meinen Parteigenossen noch nicht bekannt geworden, vielleicht sind sie ein Vorrecht der bevorzugten Klasse. (Stürmischer Beifall.) Wenn, schloß Redner, der Reichstag schließlich zu Allem „Ja" sagen soll, dann ist es besser, er bliebe ganz zu Hause. (Erneuter, minutenlanger Beifall und Hochrufe auf Virchow.)

[Der Zusammenbruch der Verkehrsanstalt „Hansa"] hat zwischen den beiden ehemaligen Directoren des Instituts eine Privatklage gezeitigt, in welcher gestern vor der 100. Abtheilung des Schöffengerichts Termin anstand. Der Buchhändler Reinhold Kühn hatte im August v. J. die „Hansa" von dem Gründer derselben, dem Kaufmann Templin, für den Preis von 13 000 Mark übernommen und übertrug gleichzeitig dem im Geschäfte angestellt gewesenen Buchhalter Hermann Achilles die Stelle eines Directors. Wie Kühn behauptet, ist er bei der Uebernahme übervortheilt worden; nach der ihm von Achilles überreichten Bilanz sollte der Markenbestand bei den gesammten Annahmestellen 5000 Mark betragen und ihm dabei verschwiegen worden sein, daß einer der Buchhalter, Namens Holzleder, bereits hiervon reichlich 300 Mark für sich eingezogen hatte. Kühn behauptet ferner, daß Achilles das Bestreben gehabt habe, Inhaber des Instituts zu werden und deshalb dasselbe zu discreditiren versuchte; derselbe habe auch schließlich seinen Zweck erreicht, er Kühn, sei zurückgetreten und unter der Aegide des Achilles sei die neue Hansa ins Leben getreten. Vor seinem Ausscheiden soll Kühn nun in eine Anzahl hiesiger Blätter Annoncen haben einrücken lassen, in welchen er, den Achilles der vorschriftswidrigen Geschäftsführung beschuldigte. Auf Grund dieser Zeitungsnotizen hatte der letztere gegen Kühn den Klageweg beschritten. Der Beklagte räumte nur ein, der Mosse'schen Annoncen-Expedition das Material zu den beregten Notizen gegeben zu haben, für deren Verbreitung in andere Zeitungen könne er nicht verantwortlich gemacht werden, wenn ihm dieselbe auch angenehm gewesen sei. Da festgestellt wurde, daß zwischen dem Kläger und dem Beklagten ein Civilproceß wegen Lohnforderung und außerdem eine Wechselklage schwebt und da der Beklagte ferner behauptete, er habe den Kläger wegen seiner gesetzwidrigen Geschäftsführung und wegen angeblichen Einverständnisses mit dem erwähnten Holzleder der Staatsanwaltschaft denuncirt, so wurde die Verhandlung vertagt, bis diese Processe beendet sind.

Coblenz, 13. Febr. [Die Motive des Urtheils im Neuenahrer Excommunicationsproceß] lauten, der „Cobl. Vztg." zufolge, wie folgt: Der Gerichtshof findet in der Vornahme der Excommunication eine Beleidigung nicht, zumal der Wortlaut derselben nicht feststehe, wenn auch dieselbe in dem Hochamt am 8. August nach dem Evangelium, zur Zeit, wo sonst die Predigt abgehalten wird, stattgefunden; auch nicht darin, daß Herr Pastor Prim die kirchlichen Gewänder abgelegt habe und die Kanzel mit einer violetten Decke anstatt der weißrothen bedeckt worden sei. Die Beleidigung wird auch nicht in der Androhung des kirchlichen Zuchtmittels, sondern in der gewählten Form des Erlasses bischöflichen Officialats gefunden und dieselbe stelle sich als eine öffentliche dar. Die Schwere der Beleidigung gehe hauptsächlich aus der Form der gewählten Adresse und daraus hervor, daß mit keinem Worte die bürgerliche Eheschließung der Eheleute Schmitz erwähnt worden sei. Sodann sei der Erlaß in einer sehr auffallenden Form angeschlagen worden. Da die Herren Pfarrer Graf und Grundwald als Mitglieder des geistlichen Gerichts diesen Erlaß in der bestehenden Form mitverfaßt und unterzeichnet hatten, so hätten sie sich ebenso wie Pfarrer Prim der Beleidigung schuldig gemacht. Pfarrer Prim habe sich außerdem noch zwei mal einer nichtöffentlichen Beleidigung schuldig gemacht, indem er zwei mal das Haus des Dr. Schmitz als ein ehebrecherisches bezeichnet habe. Das Gericht setzte für die öffentliche Beleidigung gegen jeden der drei Beschuldigten eine Geldstrafe von fünfzig Mark und für jede der beiden durch Herrn Pfarrer Prim begangenen nichtöffentlichen eine solche von dreißig Mark fest. Das Gericht geht von der Annahme aus, daß die drei Herren zwar in Ausübung ihrer kirchlichen Pflichten gehandelt hätten, daß sie aber eine Form gewählt hätten, die unter allen Umständen beleidigend sei, und da sie recht gut ihren kirchlichen Pflichten hätten genügen können, ohne daß sie sich hätten der Beleidigung schuldig zu machen brauchen, so stände ihnen auch nicht der § 193 des Strafgesetzbuches zur Seite. Als Strafmilderungsgrund sei jedoch anzusehen, daß alle drei Herren von ihrem Standpunkte als Geistliche und Seelsorger in dem Bewußtsein gewesen seien, in dem gegebenen Falle recht gehandelt und ihre Pflicht gethan zu haben. Die Kosten wurden zur Hälfte Herrn Prim allein, die andere Hälfte allen Dreien gemeinschaftlich zur Last gelegt. Die den Eheleuten Schmitz zugesprochene Publications-Befugniß rechtfertige sich, soweit die Beleidigung eine öffentliche sei, nach § 200 des Str.-G.-B.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 16. Februar. [Im Budgetausschuß] wurde heute bereits die gestern eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend den Credit von 12 Millionen Gulden für die Landwehr und den Landsturm, in Verhandlung gezogen. Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Abg. Beer richtet an den Minister die Anfrage, wie es komme, daß die Regierung gegenwärtig mit einer Creditforderung von über 12 Millionen an das Haus herantrete zu einer Nachschaffung für die Landwehr, während an sich schon in den letzten Jahren das Budget der Landwehr constant steige und wiederholt die Hoffnung ausgesprochen werde, daß für den Fall eines Krieges die nöthigen Anschaffungen für die Landwehr vorhanden sein werden. Er fragt ferner bezüglich des Landsturms, wie es komme, daß die Regierung im Vorjahre versicherte, daß ein großer Bedarf für den Landsturm nicht nöthig sein und das Budget dadurch nicht belastet werden würde, während jetzt eine so große Forderung erhoben werde. Endlich, wie es komme, daß die Regierung das Erforderniß für den Landsturm nicht vorausgesehen habe, so daß man sich wundern müsse, daß im Voranschlage vom September vorigen Jahres nicht der geringste Betrag für diesen Zweck eingestellt erscheint. — Minister Graf Welsersheimb erwidert, das Budget sei bereits im Sommer vorigen Jahres festgestellt worden. Damals habe man nicht den Bedarf des Landsturmes in Aussicht genommen, weil man glaubte, daß man aus den Vorräthen der Armee den nöthigen Bedarf für die Landwehr und den Landsturm werde abgeben können, und daß es möglich sein werde, diesen Bedarf in ruhiger Weise und in einer längeren Reihe von Jahren zu decken. Inzwischen seien gespannte Verhältnisse eingetreten, Rüstungen in den Nachbarstaaten vorgenommen worden, Oesterreich konnte nicht zurückbleiben und mußte in den Vorbereitungen ein rascheres Tempo eingeschlagen werden. Da die Armee und die Landwehr nicht in ihren Vorräthen geschwächt werden konnten, mußte für den Landsturm, namentlich für jenen Theil, welcher zum Etapendienst im Felde verwendet wird, Vorsorge getroffen werden. Dabei handelt es sich insbesondere um die Bekleidung des Landsturms. — Abg. Zeithammer führt aus, welche neue finanzielle Opfer von der Volksvertretung verlangt werden. Belaufen sich doch die Anforderungen auf mehr als zwölf Millionen, während von den Delegationen noch größere Summen in Anspruch genommen werden dürften. Das Bestreben war, das Gleichgewicht im Staatshaushalte herbeizuführen. Dies würde nun illusorisch, denn die Zinsenlast der Staatsschuld allein werde sich um mehr als drei Millionen steigern. Er sei gewiß bereit, Alles zu thun, um die Wehrkraft des Staates derart zu gestalten, daß sie im richtigen Verhältniß zu der Wehrkraft der Nachbarstaaten steht; er erachte das als eine patriotische Pflicht. Die Lage Europas ist eine gespannte und die Rüstungen der Nachbarstaaten sind enorme. Allein der Motivenbericht zur Vorlage ist doch etwas ärmlicher Natur. Er wünsche nicht Mittheilungen über Details, die sich nicht für die Oeffentlichkeit eignen, umsoweniger, als der Ausschuß ein öffentlicher ist. Vor Allem aber richte er an den Minister die Anfrage, wieviel von der Post 77 „Extraordinarium" per 11 866 055 Fl. für die Landwehr und für den Landsturm in Anspruch genommen wird. — Abg. Dr. Mattusch bemerkt, daß ihm, als er an dem Berichte über das Gesetz, betreffend den Landsturm, arbeitete, seitens des Landesvertheidigungs-Ministeriums versichert wurde, der Landsturm werde keine besonderen Ausgaben verursachen, da er mit abgetragenen Kleidern ausgerüstet werden soll. Um so größer sei seine Verwunderung, daß das Ministerium nunmehr solche Forderungen erhebe. — Minister Graf Welsersheimb erklärt, daß von den 11 866 055 Fl. rund 3 900 000 Fl. für die Landwehr, 7 745 623 Fl. für den Landsturm und 197 000 Fl. für Anschaffung von Waffen für Landwehr und Landsturm zusammen in Anspruch genommen werden — Abg. Dr. Sturm weist hin, daß der Minister schon bei Berathung des Landsturmgesetzes die Landwehr als combattante Ergänzung des Heeres bezeichnete, und es daher nicht richtig sein kann, daß von der Kriegsverwaltung erst in neuester Zeit die feldmäßige Verwendung der Landwehr gefordert wurde. Die militärische Bekleidung des Landsturms sei im Gesetze gar nicht in Aussicht genommen und dasselbe kenne ebenso wenig die in der Creditvorlage erwähnten Auszugsformationen. Es wäre also vorher eine Aenderung des Landsturmgesetzes erforderlich, um die zur Erzielung des völkerrechtlichen Schutzes des Landsturmes nothwendige Militärbekleidung auszuführen. Wenn der Minister sagt, daß die Ersatzelemente für das Heer bekleidet werden müssen, so hat dafür nicht das Landesvertheidigungs-Ministerium, sondern die Kriegsverwaltung zu sorgen. — Der Minister erwidert, daß das Gesetz zwar die Bekleidung des Landsturms nicht in Aussicht nimmt, daß es dieselbe aber auch nicht verbiete. In der That falle aber die Bekleidung des in das Heer einzureihenden Theiles des Landsturms der Kriegsverwaltung zu. — Hierauf entspann sich eine längere formale Debatte über die Behandlung der Vorlage. — Abg. Czerkawski beantragte die sofortige Erledigung und Annahme derselben, was abgelehnt wurde. — Abg. Zeithammer beantragte die Wahl eines Referenten und zweier Correferenten, denen der Minister eingehende vertrauliche Mittheilungen machen soll, während von anderer Seite ein Antrag auf sofortige Verhandlung der Vorlage in geheimer Sitzung gestellt wurde. — Der Ausschuß beschließt, einen Referenten zu wählen, welcher in vertraulicher Sitzung seinen Bericht erstatten soll. Zum Referenten wurde Abg. Dr. Mattusch bestellt, für welchen auch die Linke stimmte.

Wien, 16. Februar. [Pattai—Wrabetz.] In der bekannten Beleidigungs-Affaire zwischen den beiden Abgeordneten hat sich der Präsident des Hauses, Dr. Smolka, bemüht, zwischen den beiden Parteien eine außergerichtliche Beilegung der Differenzen herbeizuführen. Wie wir nun erfahren, sind diese Bemühungen gescheitert. Vom Abg. Wrabetz wurde gestern Abends dem Präsidenten die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er auf seiner eingebrachten Klage beharre, da ihm der angebotene Ausgleich keine ausreichende Satisfaction biete.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Februar.

Morgen Freitag, Abends 8 Uhr, findet eine Wähler-Versammlung der deutsch-freisinnigen Partei im großen Saale des Liebich'schen Etablissements, Gartenstraße 19, statt, bei welcher Herr Rechtsanwalt Kirschner eine Ansprache an die Wähler halten wird. Eingeladen sind alle Parteigenossen und diejenigen Wähler, welche mit der deutsch-freisinnigen Partei zu stimmen gewillt sind.

Die Art und Weise, wie die Cartellblätter über die Versammlungen der deutschfreisinnigen Partei hierselbst berichten, hat in seiner gestrigen Rede im Rösler'schen Etablissement Herr Maurermeister Simon höchst drastisch geschildert. Mit besonderer Heiterkeit nahm die Versammlung die Mittheilungen auf, wie die „Schlesische Zeitung" auf alle mögliche Weise den Erfolg der deutschfreisinnigen Redner und den großartigen Verlauf der Versammlungen der liberalen Partei zu bestreiten suche. Einen ergötzlichen Beitrag

Neues von Ibsen.

Die nordische Natur, welche ihren Kindern nicht, wie der Süden, süße, goldene Früchte in den Schooß wirft, muß andere Dichter erzeugen, als sie in unseren Zonen oder gar dort gedeihen, wo hoch der Lorbeer steht und still die Myrthe . . . Dort oben wachsen die Realisten und die Pessimisten, die Leute mit dem ruhigen, kalten Blicke, nicht die Priester der Schönheit, aber die Verkünder der Kraft. In der neueren Zeit hat sich in den skandinavischen Ländern ein ganzes Literatengeschlecht geltend gemacht, das von Convenienz und Tradition nichts wissen will, das sich bemüht, in den Spuren der Wahrheit einherzugehen, und dem alles Beschönigen, alles Bemänteln fernliegt. Unter diesen Helden der Feder ist Henrik Ibsen der Mächtigste. Wer freundliche Gedanken und sanfte Gefühle sucht, der mache keinen Versuch, mit ihm Freundschaft zu schließen. Wer nicht tropische Hitze ebensogut vertragen kann, wie eisige Gletscherluft, der gehe diesem Dichter aus dem Wege. Ibsen macht Niemandem Concessionen, nicht einmal seinen Lesern oder Hörern. Er sagt Alles, was er denkt und wie er es denkt. Er strauchelt manchmal, aber immer auf seinem eigenen Wege. Wie sein Genosse Björnstjerne Björnson ist er ein Reformer, ein Oppositioneller. Er kämpft für die Befreiung der skandinavischen Gesellschaft von dem sie schwer bedrückenden Joche protestantischer Unduldsamkeit. Sein Kampf hat Localfarbe und doch auch einen allgemein menschlichen Charakter. Wir begegnen bei ihm vielen Stellen, die sich nur auf ganz besondere Verhältnisse in seinem Vaterlande beziehen können, dann aber Protesten gegen Vorurtheile und Beschränkungen, welche die Engherzigkeit der Erdensöhne allüberall großzieht, im Norden wie im Süden.

Die merkwürdige Mischung nationaler und universeller Umstände macht sich auch in Ibsen's neuestem Werke geltend, das uns in einer trefflichen Uebersetzung vorliegt.*) Der Titel „Rosmersholm" bedeutet einen alten Herrensitz in der Gegend einer kleinen norwegischen Fjordstadt. Dort spielen die Ereignisse sich ab, in deren Darstellung Ibsen die gewaltigsten Seiten seines Könnens hervortreten läßt. Wir gewinnen gleich in den ersten Scenen tiefgehende Eindrücke. Auf Rosmersholm, der Besitzung des früheren Oberpfarrers Johannes Rosmer, lernen wir Rebekka West und Frau Helseth, die Haushälterin, kennen. Wie die Beiden vom Fenster aus Rosmer den Mühlensteg überschreiten sehen, tauschen sie Erinnerungen an das schreckliche Ereigniß aus, dessen Schauplatz dieser Steg gewesen. Von hier aus — wir erfahren es bald — hat Beata, Rosmer's Gattin, sich ins Wasser gestürzt, um in einem Anfalle von Geistesstörung einen Selbstmord zu begehen. Es scheint, daß von dieser fürchterlichen Episode hier immerfort gesprochen wird, denn Rebekka äußert sich: „Hier auf Rosmersholm hängt man lange an seinen Todten." Frau Helseth entgegnet: „Ich meine, Fräulein, daß es die Todten sind, die so lange an Rosmersholm hängen —", eine Bemerkung, welche auf die Scenerie ein ebenso bezeichnendes Streiflicht wirft, wie später das Aperçu der Rebekka: „. . . mich dünkt überhaupt, daß die Menschen hier in der Gegend nicht viel lachen . . ." Aus einer Gegend, in welcher wenig gelacht wird, stammt Henrik Ibsen. Man möchte bezweifeln, daß er auch nur lächeln könne. Er nimmt Alles schwer und ernst. Und solchermaßen antwortet er uns, wenn wir ihn befragen, was Rebekka auf Rosmersholm zu suchen habe. Zu Lebzeiten von Beata war sie als deren Freundin im Hause. Nach dem schrecklichen Tode der Ersteren ist sie dageblieben. Sie mochte Johannes nicht verlassen. Wohl befinden Beide sich noch nicht in dem Alter, in welchem ein Zusammenleben ungefährlich erscheint — sie zählt 30, er 43 Jahre — aber sie bekümmern sich nicht um das Gerede der Welt, sie lassen sich mit dem Bewußtsein genügen, daß makellose Freundschaft sie vereinigt, sie wissen, daß über die Freundschaft hinaus ein großes, gemeinsames Streben sie aneinanderkettet; die Begeisterung für die Sache der Freiheit, für die Ziele einer radicalen Reform, für die Strömungen und Forderungen der Neuzeit gegenüber den aus den Tagen der Großväter überkommenen, längst nicht mehr berechtigten Anschauungen. Die alten und die neuen Tendenzen stoßen verkörpert aufeinander, sobald Rector Kroll die Scene betritt. Er ist ein Bruder der unglücklichen Beata. Einige Zeit hat er sich Rosmer ferngehalten, um nicht die düstere Erinnerung an das Geschehene unnöthig herauf zu beschwören. Nun zeigt er sich wieder, und wie die Verschwägerten Rede und Gegenrede tauschen, spricht Kroll davon, daß der Geist des Aufruhrs sogar schon in die Schule gedrungen sei, ja, daß sein eigener Sohn an der Spitze einer Knaben-Gesellschaft stehe, welche heimlich auf die radicale Zeitung „Leuchtfeuer" abonnirt sei. Selbst seine Tochter Hilda betheilige sich an dem Complot; sie habe eine Mappe zum Aufbewahren des „Leuchtfeuers" gestickt . . . Kroll's Partei hat die „Amtszeitung" gekauft, um ein Gegen-Organ wider das „Leuchtfeuer" zu besitzen. Rosmer soll sich — Kroll verlangt es so — werkthätig an dem Kampfe gegen die Neuerer betheiligen. Rosmarin antwortet ausweichend. Man merkt, daß er die inneren Gründe verschweigt, aus denen er Kroll's Aufforderung nicht Folge leisten will.

Während dieser Unterredung taucht Ulrik Brendel auf; er passirt Rosmersholm auf dem Wege nach der Stadt, wo er Vorlesungen zu Gunsten der Reformen halten will; er ist verlottert, herabgekommen, die Ideen, die er vertritt, sind ihm nur noch ein Deckmantel für ein perorirendes, in Phrasen sich gefallendes Müßiggängerthum. Um der Ideen willen behandelt aber Rosmer, ein Jugend- und Studiengenosse Brendels, diesen mit einem gewissen Wohlwollen. Die Erscheinung des seltsamen Gesellen führt die Erklärung herbei, welche Rosmer — ein schwacher, schwankender Charakter — vermeiden wollte. Johannes macht nothgedrungen seinem Schwager das Bekenntniß, er stehe auf Seiten der Reformpartei. Kroll traut seinen Ohren kaum! Johannes ein Abtrünniger, es klingt geradezu unglaublich! Rosmer, einmal im Zuge, setzt ihm seine Ansichten und Absichten auseinander. Er will ein „wirkliches Volksurtheil" im Lande schaffen — will alle Landsleute zu „Adelsmenschen" machen — will den Geist befreien und den Willen läutern. In seiner Offenheit geht er so weit, zu constatiren, daß er den Dienst der Kirche nur um der Freiheit willen verlassen habe. Kroll wendet sich entrüstet von Rosmer ab, doch hat er noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, ihn für die sogenannte „gute Sache" zurückzuerobern; er rechnet dabei auch auf den Umstand, daß Rosmer auf die Länge die Vereinsamung nicht werde ertragen können, und er giebt ihm das zu bedenken; Rosmer versichert, er stehe nicht allein, sie seien Zwei, die Einsamkeit auf Rosmersholm zu ertragen. Unwillkürlich ruft Kroll: „Beaten's Worte!" Und ein „Pfui!" entringt sich seinen Lippen — ein „Pfui", das Rosmer sich nicht zu deuten weiß, und das Kroll vorderhand nicht weiter zu commentiren geneigt ist.

Alsbald tritt Kroll nach zwei Richtungen streitbar auf, gegen Rosmer's Tendenzen und gegen dessen Bündniß mit Rebekka. Er calculirt richtig, daß jene Tendenzen und dieses Bündniß miteinander in engem Zusammenhange stehen; gelingt es ihm, Rosmer von Rebekka zu scheiden, so kann er den Abtrünnigen auch wieder in den Schoß der conservativen Partei zurückführen. Er geht also zu einem combinirten Angiffe vor. Im zweiten Acte findet er sich nochmals bei Rosmer ein. Er bringt eine Waffe mit, die er für wirksam hält: die Nachricht, Rebekka habe Ulrik Brendel einen Empfehlungsbrief an Peder Nortensgard, den Redacteur des „Leuchtfeuer", gegeben, an einen Mann, den Kroll für einen bloßen Scandalmacher erklärt. Rosmer hatte mittlerweile durch Rebekka selbst von diesem Briefe, einem Werke ihres Mitleids, erfahren. Krolls Pfeil schnellt also wirkungslos ab. Der Rector giebt seine Partie noch nicht verloren. Er bringt das Gespräch geschickt auf Beate. Was Rosmer für den tiefsten Grund halte, fragt er, daß Beate ihrem Leben ein

*) Henrik Ibsen. Rosmersholm. Schauspiel in vier Acten. Deutsch von M. v. Borch. Berlin 1887. S. Fischer's Verlag.

zu der Kunst, in parteiischem Sinne zu referiren, liefert das genannte Blatt heute in seinem Bericht über eine vorgestern stattgehabte Wählerversammlung der Cartellparteien. In den freisinnigen Versammlungen sind es natürlich immer Centrumsleute und Socialdemokraten, welche mit den Freisinnigen zusammen die Räume zur Noth füllen, der „patriotische" Charakter der Cartellversammlungen gebietet es, hervorzuheben, daß solche Elemente in diesen Versammlungen nicht vorzufinden seien. Und so ist denn der Referent der „Schlesischen Zeitung" glücklich dahin gelangt, ganz genau zwischen einem Arbeiter und einem Socialdemokraten und einem Katholiken und einem Ultramontanen unterscheiden zu können. Der gewiegte Menschenkenner schreibt: Socialdemokraten und Ultramontane fehlten gänzlich, nicht aber Arbeiter und Katholiken. Man sieht, der betreffende Herr, der früher nur auf racenphysiognomische Unterscheidungen dressirt war, hat erstaunliche Fortschritte in der Menschenkennerschaft gemacht. Von den Rednern, Freiherrn von Stengel, Commerzienrath Rosenbaum und Landgerichtsdirector Witte wurde nichts vorgebracht, was wir nicht schon in den Leitartikeln der Cartellpresse gelesen hätten. Die „Schlesische Zeitung" bemerkt dabei mit Genugthuung „Redner führte in völliger Uebereinstimmung mit der „Schlesischen Zeitung" aus" 2c. Bemerkenswerth waren die verschiedenen, in der Versammlung gemachten Ausführungen über das Judenthum. Der eine Redner, Herr Freiherr von Stengel, meinte — und auch diese Zusammenstellung haben wir früher in dem Hauptorgan der Cartellistenparteien gelesen — im Freisinn stecke ein gut Stück Doctrinarismus (Beifall), zurückgedrängter Ehrgeiz (Bravo) und ein großer Procentsatz Judenthum (Stürmisches Bravo und Klatschen). Es ist doch gar zu hübsch, wenn man mit einem einzigen Schlagwort einen so großen „Effect" machen kann, nicht wahr Herr Professor? Freilich kommt's dabei auf die Versammlung an, auf den Resonanzboden, den man bearbeitet. Und warum sollte eine „patriotisch begeisterte Menge", wie es die Zuhörerschaft des Herrn Freiherrn nach dem Zeugniß der „Schlesischen Zeitung" war, nicht auf ein Stichwort wie „Judenthum" mit donnerndem Applaus einfallen? Der Beifall, welchen Herr Freiherr von Stengel bei seinem Excurs auf das confessionelle Gebiet erntete, scheint Herrn Landgerichtsdirector Witte ermuntert zu haben, auch seinerseits ein Scherflein zur Klärung der „Judenfrage" beizutragen. Herr Witte ist der Meinung, der Antisemitismus habe in „gewissem Sinne" eine „tiefsittliche Berechtigung", insofern er sich richte gegen „Gründerthum, Geldprotzenthum und Emporkömmlinge". Vermuthlich, um den Eindruck dieser Worte auf die betheiligten Klassen unserer Bevölkerung abzuschwächen, setzte Herr Witte hinzu, daß sich ein Streben in dieser Richtung „auch bei vielen Christen gezeigt habe." Zuvor freilich hatte Herr Witte von dem Herrn Freiherrn von Stengel gespendeten Beifall gesagt, „der Beifall habe wohl nicht gerade der Stellungnahme gegen das Judenthum als solches gegolten, als vielmehr dem Bestreben, alles zu verurtheilen, „was durch Lug und Trug und mühelos auf Kosten Anderer sich vermehre." Für die von Herrn Witte beliebten Verclausulirungen seiner Stellungnahme zum Antisemitismus scheint indeß die Versammlung wenig Verständniß gehabt zu haben. Das hiesige kleinere Cartellblatt, welches dem Herrn Cartellredner in seinen das confessionelle Gebiet streifenden Aeußerungen strenger auf die Finger sieht, berichtet zum Beispiel im Gegensatz zur „Schles. Ztg.": „Seine (Witte's) Ansicht betreffs der Juden, daß man da die schlechten und guten Elemente sondern und letztere an sich heranziehen müsse, findet in der Versammlung mehr Widerspruch als Zustimmung." Der Constatirung der Thatsache, daß auch Juden wie alle anderen ihr Blut auf dem Schlachtfelde vergossen hätten, begegnete die Versammlung nach Mittheilung des kleinen Cartellblattes mit „Aeußerungen des Zweifels." — Daß Herr Witte auch auf sein bekanntes vernichtendes Urtheil über die Conservativen zurückkam, und in welcher Weise, ist unseren Lesern bereits aus der in Nr. 118 unseres Blattes wiedergegebenen Replik des zweiten Redners in der deutschfreisinnigen Versammlung vom 16. d. Mts. (im Rösler'schen Etablissement) bekannt geworden. Interessant ist, daß die „Schlesische Zeitung" die harte Sentenz des Herrn Witte über die Conservativen, mit deren Hilfe er jetzt in den Reichstag geschickt zu werden hofft, bis heute hartnäckig verschwiegen hat. Die Versammlung ertheilte übrigens Herrn Witte für seine anticonservativen Ausführungen volle Indemnität. Der gemeinsame Haß gegen die Liberalen verrichtet eben Wunderdinge. — Herr Commerzien-Rath Rosenbaum fühlte sich veranlaßt, die Thatsache, daß von der Mehrheit des Reichstages jeder Mann und jeder Groschen bewilligt sei, nach berühmten Mustern in Abrede zu stellen. Da Ausdrücke, wie „Lüge", „Unverschämtheit" schon zu oft angewandt worden sind und Herrn Rosenbaum um des oratorischen Effects willen eine Steigerung geboten schien, so verfiel er darauf, das Wort von der Bewilligung jedes Mannes als „diabolisch" und „frevelhaft" zu bezeichnen. Damit scheint uns in der That das Höchste auf diesem Gebiete erreicht zu sein. Gern erkennen wir Herrn Rosenbaum unter allen Rednern, die bisher in den Cartellversammlungen sich über die Militärfrage geäußert, die Palme zu. Die Bezeichnung einer Partei „Bismarck sans phrase" hält Herr Rosenbaum allen Ernstes für eine Ehre. Wunderbar ist uns die Vertheidigung der Schutzzollpolitik durch Herrn Rosenbaum erschienen. Uns dünkt, Herr Rosenbaum hätte sich von verschiedenen Mitgliedern der hiesigen Handelskammer über die Wirkung der Schutzzölle auf den Handel Schlesiens leicht Belehrung darüber holen können, was für Wunden die Schutzzollpolitik gerade dem Handel unserer Provinz geschlagen. Und wenn Herr Rosenbaum dieser Belehrung glaubte entbehren zu können, so hätte er aus dem Studium der deutschen Handelskammerberichte des letzten Jahres das vollständige Fiasco der Schutzzollpolitik erkennen können. Die überwiegende Mehrzahl dieser Berichte gestaltete sich zu einer niederschmetternden Anklage gegen jene Politik.

* * *

Aus Brieg, 17. Februar, wird uns geschrieben:

Heute früh gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr verstarb hierselbst am Herzschlage Herr Commerzienrath Sylvius Moll. Gestern Nachmittag noch war er nach seinem Rittergute in Lossen gefahren und kehrte am Abend wohlbehalten nach Hause zurück. Gestern früh verstarb seine Schwägerin, Frau Stadtrath Wechmann; dieser Trauerfall dürfte eine tiefe Erregung auf seinen Gemüthszustand ausgeübt haben. Der Verstorbene war der gegenwärtige Chef der großen Lederfabrik Gebrüder Moll hierselbst. Im Verein mit seinem vor wenigen Jahren verstorbenen Bruder hat der Dahingeschiedene das Etablissement zu einer solchen Ausdehnung und Blüthe gebracht, daß der Ruf der Fabrik weit über die Grenzen Deutschlands hinausreicht, indem dieselbe zu den größten Lederfabriken des Continentes zählt. Die große Zahl der Arbeiter der Fabrik verlieren in dem Verstorbenen einen edlen fürsorglichen Herrn, die Armen der hiesigen Stadt und Umgegend einen hochherzigen, allzeit hilfsbereiten Wohlthäter. Sein Andenken wird ein gesegnetes bleiben.

* * *

Zur Wahlbewegung.

Die Freisinnigen im Schweidnitz-Striegauer Wahlkreise sind mit vollem Eifer bei der Sache, um den Sieg des noch in letzter Stunde aufgestellten Candidaten Ludolf Parisius herbeizuführen. Von Freitag bis Sonntag wird in diesem Wahlkreise in dem die freisinnige und die Centrumspartei Hand in Hand gehen, eine Reihe von Wählerversammlungen stattfinden. Der Vorstand der freisinnigen Partei in Schweidnitz versendet nachstehende Mittheilung:

„Da der Candidat der Freisinnigen, Herr Ludolf Parisius in Berlin, durch den Tod seines 17jährigen Sohnes nicht in der Lage ist, sich persönlich vorzustellen, haben sich mehrere Redner der Partei, (die von Herrn Gutsbesitzer Karl Göllner in Pilzen von jetzt ab geleitet wird) zur Verfügung gestellt, um die Wahl des Herrn Parisius zu empfehlen. Aus diesem Grunde werden an den Tagen von Freitag bis Sonntag die Herren Dr. Otto Hermes aus Berlin, Rechtsanwalt Dr. Porsch aus Breslau, Maurermeister Simon, Redacteur Weiß aus Breslau, Fabrikbesitzer B. Ansorge aus Breslau und Redacteur Dürholt aus Hirschberg in den Städten und größeren Dörfern dieses Kreises Ansprachen halten." Die Herren Weiß und Ansorge werden bereits morgen Freitag, Vormittag um $11\frac{1}{2}$ Uhr, in Schweidnitz im Saale der Brau-Commune sprechen. Herr Maurermeister Simon hält am nächsten Sonntag in Striegau im Saale des Hotels zum Deutschen Kaiser einen politischen Vortrag.

* **Vom Magdalenen-Gymnasium.** In Folge Pensionirung des Oberlehrers Simon rücken vom 1. April d. J. ab die Oberlehrer Dr. Peiper, Tardy, Dr. Winter in die nächsthöheren Stellen und der Oberlehrer Täschner aus der 10. in die 8. Oberlehrerstelle auf. Die freigewordene letzte Oberlehrerstelle ist dem bisherigen 1. ord. Lehrer Dr. Nather unter Beförderung desselben zum Oberlehrer verliehen worden. Dadurch rücken vom genannten Zeitpunkte ab die nächstfolgenden ordentlichen Lehrer DDr. Tröger, Benedict, Sagawe, Körber, Böttner, Volkmann, Sartorius, Bohlmann und Kalkoff aus der 2. bis 10. in die 1. bis 9. ordentliche Lehrerstelle auf.

* **Stadttheater.** Das morgen, Freitag, stattfindende Benefiz für Frl. Ella Jenke wird jedenfalls für unser Publikum, bei dem die talentvolle Künstlerin durch ihre trefflichen Darstellungen naiver Mädchencharaktere sich nun schon mehrere Saisons hindurch der größten Beliebtheit erfreut, eine willkommene Gelegenheit sein, seiner Sympathie für Fräulein Jenke Ausdruck zu geben. Möge ein volles Haus die Künstlerin zu weiterem erfolgreichen Streben ermuntern!

** **Jubiläum.** Am 30. März sind es 25 Jahre, daß Herr Musikdirector Thoma als Cantor an der Elisabetkirche wirkt.

—d. **Glückwunsch- und Ergebenheits-Adresse der schlesischen Schützengilden.** In der am 24. Januar c. abgehaltenen Generalversammlung des Breslauer Bürgerschützen-Corps wurde ein Antrag: „Sr. Majestät dem Kaiser bei Vollendung seines 90. Lebensjahres am 22. März c. die Glückwünsche und die Ergebenheit der Breslauer Schützengilde in einer künstlerisch auszustattenden Adresse auszusprechen", dem Vorstande zur weiteren Veranlassung überwiesen. Derselbe wandte sich durch seinen Vorsitzenden, Juwelier und Stadtverordneten Markfeldt, zunächst an das Präsidium des schlesischen Schützenbundes mit der Anfrage, ob dasselbe seinerseits geneigt sei, seitens des schlesischen Schützenbundes eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser zu richten. Mit Freuden wurde dieser Gedanke begrüßt, jedoch mit der Maßgabe, daß die Aufforderung zur Betheiligung an alle schlesischen Schützengilden ergehen solle und die Initiative dem Bürgerschützen-Corps zu Breslau übertragen werde. Der Wortlaut der Adresse ist nun bereits festgestellt und an alle Gilden Schlesiens mit der Aufforderung zur Betheiligung übersandt worden. Etwa 70 Gilden haben bis jetzt freudig ihre Zustimmung ertheilt. Die Ausführung der angeregten Idee ist somit sichergestellt. Die Ausführung der Adresse, welche eine würdige Ausstattung erhalten soll, ist Breslauer Künstlern und Handwerkern übertragen worden.

* Undichtigkeitsprüfer für Straßen-Gasleitungen.

Trotz aller angewandter Technik ist es nicht möglich, die Anlage der Straßen-Gasleitungen so herzustellen, daß Gasausströmungen nicht stattfinden können. Wenn auch bei der Wahl und Prüfung des Rohmaterials und beim Verlegen der Rohre mit der peinlichsten Sorgfalt vorgegangen wird, so lassen sich doch die durch den Straßenverkehr hervorgerufenen Erschütterungen des Erdreichs nicht bekämpfen, welche die im Erdboden liegenden Gasrohre tangiren und allmälig die Dichtungen derselben lockern. In den größeren Städten kommt noch der Uebelstand hinzu, daß sich durch die Anlage und Unterhaltung der Wasserleitungsrohr- und Abflußcanäle das Erdreich unter den Straßen, in denen auch die Gasrohre gelagert sind, in steter Unruhe befindet. Kein Wunder also, wenn in derartig durchwühltem Terrain weit mehr Undichtigkeiten und Rohrbrüche im Gasrohrnetz fühlbar werden, wie dies in früherer Zeit der Fall war. Der hierdurch verursachte Verlust an Leuchtgas stellte sich im Jahre 1885 in Breslau auf circa 10 pCt. des fabricirten Gases, d. h. es gingen 1 150 000 cbm Gas verloren, ein Quantum, dessen Werth sich rund auf 100 000 M. beziffert. Früher war sogar ein Gasmanco von 20—25 pCt. durchaus nichts Ungewöhnliches. Es entsteht nun die Frage: „Wo bleibt das ungeheure Quantum des ausgeströmten Gases?" Wenn das Straßenpflaster schlecht ist, d. h. wenn die Pflastersteine durch mehr oder minder große Zwischenräume getrennt sind, so entweicht, falls kein Schnee die Straßen deckt oder starker Frost die obere Erdschicht verdichtet, das ausgeströmte Gas nach oben durch die Fugen des Straßenpflasters und richtet auf diese Weise keinen besonderen sanitären Schaden an. Wenn aber die Straßen mit gutem dichtschließenden Pflaster aus rechteckig behauenen Steinen, theils noch auf Beton- oder Steinschotterbettung stehend, oder mit dicht schließendem imprägnirtem Holzpflaster auf Betonbettung oder mit gestampftem Asphalt versehen sind, oder wenn endlich Schnee und Frost die Straßen deckt, so ist ein Entweichen des ausgeströmten Gases nach oben fast zur Unmöglichkeit geworden, es sucht sich einen anderen Ausgang, dringt seitlich an die Häuser heran, wo es bald durch die Mauerschlitze, welche die Abflußrohre, die Wasserzuführungs- und Gasleitungsabzweigrohre durchlassen, einen Weg in die Souterrains findet. Die schädlichen Einwirkungen des Leuchtgases und namentlich des dieses Gas begleitenden Kohlenoxydgases auf die menschliche Gesundheit sind so allbekannt, daß es sich erübrigt, dieselben hier noch zu erörtern. Es liegt auf der Hand, daß es unter diesen Umständen nicht leicht ist, der Undichtigkeit eines Gasrohres auf die Spur zu kommen und sie zu beseitigen. Es werden oft weite Straßenstrecken aufgerissen werden müssen, ehe man die schadhafte Stelle entdeckt.

Unser Mitbürger, der königl. Baurath Herr C. Schmidt, hat nun einen Apparat construirt, der die Undichtigkeiten des unterirdischen Rohrnetzes an der Straßenoberkante schnell und sicher markirt und dadurch die Gasverluste zu beseitigen oder auf ein Minimum zu beschränken hilft, so daß einerseits dem finanziellen Verlust entgegengearbeitet, andererseits die der Gesundheit schädlichen Einwirkungen aufgehoben und die sanitären Verhältnisse der Städte gebessert werden. Dieser Apparat, welchem der Erfinder die Bezeichnung „Undichtigkeitsprüfer für Straßengasleitungen" beigelegt hat, besteht aus einem eisernen cylindrischen, unten trichterartig erweiterten offenen Rohr, welches in geringem Abstande über dem Straßengasleitungsrohr senkrecht in den Erdboden eingesetzt wird. Mit seinem oberen Ansatz hängt dieses Rohr in dem Boden eines Behälters, welcher, oben nach Art einer gewöhnlichen Straßenkapsel gebildet und auf einer festen Bohlenunterlage ruhend, in daß Straßenpflaster fest eingesetzt ist. Der Behälter wird durch einen Deckel geschlossen, welcher mit Falz und Dichtungsring versehen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ende gemacht habe. Geisteskrankheit, Unzurechnungsfähigkeit. Kroll weiß es besser. Beate hat sich bis zur Lebensüberdrüssigkeit gekränkt, weil sie das Verhältniß zwischen Johannes und Rebekka sich bedenklich entwickeln sah. Sie habe, berichtet Kroll, einmal zu ihm gesagt: nun müsse Johannes Rebekka schnell heirathen, es bleibe kaum mehr etwas Anderes übrig. Bald darauf habe sie sich umgebracht. Rosmer, entrüstet, weist dem Rector die Thür. Er tritt für die Thatsache ein, daß auch abtrünnige und freigewordene Menschen rein sein können, daß das Sittlichkeitsgefühl sie beherrsche wie ein Naturtrieb. Kroll dagegen will auf keine Sittlichkeit bauen, die ihre Wurzeln nicht im Glauben hat; für ihn giebt es keinen gähnenden Abgrund zwischen dem freien Gedanken und der freien Liebe. . . . Unmittelbar nach dieser Scene erscheint Nortensgard. Dieser erfährt von Rosmer, er habe sich von der Kirche losgesagt, Nortensgard aber will seltsamerweise von nun an Niemanden mehr stützen, der der Kirche zu Leibe geht — so thut sich denn auch zwischen dem publicistischen Wortführer der Radicalen und Rosmer eine Kluft auf — es ist das eine ganz und gar dem localen Boden entsprossene Nüance — und Nortensgard, nachdem er eingesehen, daß er mit Rosmer nicht zusammengehen kann, kühlt in der Conversation sein Müthchen an ihm: er erzählt, daß auch Beate sich einmal brieflich an ihn gewendet. In dem Billet bat die arme Frau, Nortensgard möge sich nicht an Rosmer rächen, weil dieser ihn seines Lehramtes habe entsetzen lassen, und ferner, er möge nicht daran glauben, wenn böse Menschen ihm erzählen, daß auf Rosmersholm unrechte, sträfliche Dinge vorgehen . . . Immer eindringlicher zweifelt Rosmer daran, daß Beate durch Unzurechnungsfähigkeit in den Tod getrieben worden sei. Es scheint, daß sie ein verwerfliches Einverständniß zwischen ihm und Rebekka voraussetzte. Nun plagt ihn der Gedanke, was die Aermste gelitten haben müsse unter der gräßlichen Vermuthung!

Rebekka hat sein Gespräch mit Nortensgard belauscht. Sie will wissen, was nun geschehen solle. Es thut ihr unsäglich weh, daß die reine Freundschaft zu Rosmer — die „geistige Ehe" — von der Welt beschmutzt und begeifert wird. Wehmüthig erinnert sie sich an vergangene Tage: „Wie schön war es, wenn wir in der Dämmerung dort unten im Zimmer saßen, einander halfen, die neuen Lebenspläne zurechtzulegen! Du wolltest in das lebendige Leben eingreifen — in das pulsirende Leben des Tages — wie Du sagtest. Du wolltest wie ein Freiheit bringender Gast von dem einen Heim in das andere ziehen, die Geister und den Willen für Dich gewinnen." Rosmer sieht für sich nur ein Heil: der traurigen Vergangenheit eine neue lebende Wirklichkeit entgegenzustellen. Rebekka solle sein Weib werden . . . Sie weist dieses Ansinnen entschieden zurück. Noch mehr: sie droht, daß sie den Weg Beatens gehen werde, wenn Rosmer je seinen Antrag wiederhole.

Bis hierher hat Ibsen die Sache Rosmer's und seiner „geistigen" Gefährtin glücklich geführt. Aber nun zeigt sich ein Riß; der Dichter läßt um einer überraschenden Wendung willen seine Leute im Stich. Was wir fortan erfahren und erleben, bereitet uns eine unliebsame Enttäuschung. Es kommt der Augenblick, da Rebekka vor Kroll und Rosmer — getrieben von einem dämonischen Drange, sich die Wahrheit von der Seele zu sprechen — gestachelt und gepeinigt durch Kroll — das fürchterliche Geständniß ablegt, sie habe Beate in den Tod getrieben. Zu einer Zeit, als Rosmer selbst sich noch nicht darüber klar war, vertraute sie Beate, er wolle sich aus den alten Vorurtheilen herausarbeiten. Sie unterbreitete Beate den Plan, sie wolle abreisen, — denn wenn sie, Rebekka, länger im Hause bliebe — könne zwischen ihr und Johannes etwas geschehen . . . Beate verstand sehr rasch. Dann spielte Rebekka darauf an, eine kinderlose Frau habe kein Recht, auf ihrem Platze zu bleiben — Zug für Zug, Schritt für Schritt bestärkte Rebekka die Unglückliche in der Idee, sie sei überflüssig, schädlich, sie thue am klügsten daran, aus der Welt zu verschwinden . . . sie sühnt ihre schwere Schuld, indem sie dieselbe offen und mit allen Details bekennt, und zwar in dürren, einfachen Worten. Noch selten ist eine erschütternde Scene von einem Dramatiker so ohne allen Schwulst abgemacht worden. Rosmer fragt Rebekka: „Wie glaubst Du, daß es in Zukunft mit Dir gehen wird, nachdem dies geschehen?" Rebekka: „Mit mir mag es kommen, wie es will, darauf kommt es nicht so genau an." Kroll: „Nicht ein Wort, das auf Reue schließen läßt? Empfinden Sie denn keine?" Rebekka (kalt abweisend): „Verzeihen Sie, Herr Rector, das ist eine Sache, die keinen Anderen kümmert. Das habe ich mit mir allein abzumachen . . ." Rebekka faßt den Entschluß, Rosmersholm für immer zu verlassen. Ehe sie das Vorhaben ausführen kann, sucht — im vierten Aufzuge — Rosmer noch eine Unterredung mit ihr. Rebekka wird nicht müde, sich selbst mit Worten zu geißeln. Sie berichtet, wie sie sich vorgenommen, auf Rosmersholm ihr Glück zu machen: „Ich kannte keine Rücksichten. Kein Verhältniß, das mich von meiner Bahn abgelenkt hätte. Aber dann kam der Anfang von dem, was meinen Willen gebrochen hat — mir fürs ganze Leben so jammervollen Schrecken eingeflößt hat. Rosmer: Was kam? Sprich so, daß ich Dich verstehen kann. Rebekka: Da kam es über mich — dieses wilde, unbezähmbare Verlangen — o Rosmer! Rosmer: Verlangen! Du! Wonach? Rebekka: Nach Dir."

In der Einsamkeit von Rosmersholm aber, so fährt sie fort, sei die wahre, echte, entsagende Liebe, sei ein tiefer Seelenfrieden über sie gekommen. Ihre Seele sei geadelt, ihr Glück aber verloren. Sein Weib könne sie nicht werden, jedoch aus dem Wege wolle sie ihm gehen . . . Rosmer bricht unter den Bekenntnissen des Mädchens zusammen. Und noch etwas drückt ihn nieder: das Bewußtsein seiner eigenen Schwäche. Er war bei Kroll und dort hat er sich bereden lassen, sich von der radicalen Partei loszusagen, er will seine Ideale preisgeben, aber sein Leben erscheint ihm nur noch eine elende Sache. In seiner Verzweiflung stellt er Rebekka auf eine Probe, ob ihr Sinn wirklich durch die Liebe geläutert worden sei. Sie solle zeigen, daß sie dieselbe Entschlossenheit besitze, wie Beate . . . er spielt mit dem schrecklichen Vorschlage, er malt frevelhaft den Teufel an die Wand — er reizt Rebekka — er stachelt sie, indem er ihren Muth angezweifelt — „es liegt ein verlockendes Grauen darin", sagt er. Sie ist bereit, aus dem Leben zu scheiden, wie Beate. Rosmer wird sie begleiten: „Wenn Du gehst, so gehe ich mit Dir." Für diesen letzten Augenblick findet Ibsen eine der erschütterndsten Wendungen. „Rebekka, jetzt lege ich meine Hand auf Dein Haupt", sagt Rosmer, „und mache Dich zu meinem ehelichen Weibe." Rebekka: „Ich danke Dir, Rosmer, und jetzt gehe ich fröhlich und freudig . . ." Dann wieder Rebekka: „Aber sag mir dies noch zuvor: bist Du es, der mir folgt, oder bin ich es, welche Dir folgt?" Rosmer: „Das werden wir niemals ergründen." Rebekka: „Ich möchte es doch so gerne wissen." Rosmer: „Wir gehen miteinander, Rebekka. Ich mit Dir und Du mit mir . . ." Etliche Augenblicke später sieht Frau Helseth vom Fenster aus, wie die Beiden sich über den Mühlensteg in's Wasser stürzen . . .

Ibsen will mit seinem „Rosmersholm" sicherlich zu Gunsten einer nicht zu verdächtigenden Freundschaft zwischen Mann und Frau — zu Gunsten der radicalen Strömung plaidiren. Ob ihm dies gelungen, mag Jeder auf Grund der kurzen Inhaltsanzeige entscheiden, die wir hier gegeben. Vielleicht würde das Drama uns befriedigter entlassen, wenn Rebekka frei von Schuld wäre und nichts Anderes zu verantworten hätte, als daß sie sich dem Manne ihrer Wahl zu freiem Bunde gesellt — und wenn Rosmer sich nicht abbringen ließ von dem Wege, den er einmal eingeschlagen. Aber Ibsen ist ein Schwarzseher, der die Menschen als schwach und sündig betrachtet, und er ist zu ehrlich, um diesen seinen Standpunkt nicht bis zur letzten Consequenz zu vertreten — auf die Gefahr hin, sein dichterisches Werk um einen Theil des sicheren Erfolges zu bringen. Er fühlt sich nicht berufen, sich auf allgemeines Verlangen des Theater-Publikums rosiger Brillen zu bedienen.

F. Groß.

Arnold Baek,
Magdalene Luft,
Vermählte. [2949]
Bauerwitz, im Februar 1887.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hocherfreut
Louis Riesenfeld
und Frau [2313]
Hildegard, geb. **Schottländer.**
Gleiwitz, den 16. Februar 1887.

Heute Nacht verschied plötzlich am Herzschlage im 72. Lebensjahre unser innig geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Schwager, der [2335]

Königliche Commerzienrath
Silvius Moll.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brieg, den 17. Februar 1887.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. d., Vormittag 10½ Uhr statt.

Heute Nacht gegen 1 Uhr entschlief plötzlich am Herzschlage unser hochgeehrte Chef, [2336]

der Fabrik- und Rittergutsbesitzer,
Königliche Commerzienrath
Herr Silvius Moll.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen liebevollen, gerechten Prinzipal und einen wohlwollenden Freund, dessen Andenken wir in steter Dankbarkeit und allezeit in Ehren bewahren werden.

Brieg, den 17. Februar 1887.

Das Geschäftspersonal der Firma F. W. Moll.

Todes-Anzeige.

Heute Nachts 12¼ Uhr verschied am Herzschlage der Stadtverordnete, Fabrikbesitzer und Königliche Commerzienrath

Herr Engelhardt Silvius Moll

von hier, im Alter von 71½ Jahren. [2337]

Derselbe gehörte seit dem 1. Januar 1872 der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglied an und hat in pflichtmässiger Ueberzeugungstreue sich dem Dienste unserer Stadt gewidmet, auch jederzeit den Armen ein warmes Herz entgegengetragen.

Dem Dahingeschiedenen bleibt unser ehrendes, dankbares Andenken gesichert.

Brieg, 17. Februar 1887.

Magistrat. Heidborn. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Werner.

Den heute Mittag um 2 Uhr nach längerem Leiden erfolgten Tod unserer innig geliebten Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, der [2305]

Frau Stadtältesten
Pauline Wechmann, geb. Kache,

zeigen wir tiefbetrübt an.

Brieg, den 16. Februar 1887.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Den 16. Februar, Abend 10 Uhr, starb plötzlich infolge eines Gehirnschlages unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die Frau Kaufmann und Gasanstaltbesitzerin
Auguste Schroeter, geb. Dehmel,
verwittwet gewes. Schütze,

was wir hierdurch tiefbetrübt allen lieben Verwandten und Freunden anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trachenberg, Hamburg, Rawitsch, Breslau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19., Nachm. 3 Uhr, in Trachenberg statt. [2942]

Für die Theilnahme bei der Beerdigung ihres Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Particulier [2952]

Herrn Friedrich Moeslinger,

danken

Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Freitag. Außer Bons-Abonnement. 155. Abonnements-Vorstellung. 22. Freitag-Vorstellung. Benefiz für Fräulein Ella Jenke. **„Ein Erfolg."** Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Sonnabend. 49. Bons-Vorstellung. 156. Abonnements-Vorstellung. 23. Sonnabend-Vorstellung. **„Die Meistersinger von Nürnberg."**
Sonntag. **„Die Hochzeit des Figaro."**

Lobe-Theater. 2330

Freitag. 46. Bons-Vorstellung. Zum 12. Male: **„Der Viceadmiral."**
Sonnabend. 47. Bons-Vorstellung. Letztes Gastspiel des Herrn Fr. Haase. **„Das Fräulein von Seiglière."** (Marquis v. Seiglière, Hr. Fr. Haase.)
Sonntag. Abschiedsvorstellung des Herrn Friedrich Haase. **„Lorbeerbaum und Bettelstab."** Schauspiel von C. v. Holtei. (Heinrich, Herr Friedrich Haase.)

Helm-Theater. [2318]
Heute Freitag:
„Der Goldonkel."
Posse mit Gesang von Pohl.
Gratis-Bons giltig.

Sonntag, 27. Februar, Abends 7½ Uhr, im Musiksaal der Universität,
Concert
[2084] von
Amalie Joachim,
unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein **Anna Bock** und des Declamators Herrn **Paul Berthold.** — Zur Aufführung gelangt u. A.: **„Die schöne Müllerin"**, Lieder-Cyclus von **Franz Schubert** m. verbindendem Texte. — Nummerirte Billets zu 3 M., unnummerirte zu 2 M. in der **Schletter'schen** Buch- u. Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse. - **Studentenbillets** bei dem Oberpedell.

Im grossen Saale der neuen Börse.
Donnerstag, den 3. März,
Abends 7¼ Uhr,
Concert
[2342] von
Teresina Tua,
Kammervirtuosin I. M. der Königin von Spanien,
unter Mitwirkung des Pianisten
Max van de Saudt
aus Rotterdam.
Billets
à 3, 2, 1½, 1 Mark bei
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 18. Februar. Abends 7 Uhr:
Dritte Soirée. 2261

Humoristisch-gesell. Verein „Fidelitas." [2951]
Großer Bulgarischer Herren-Abend: Sonntag, den 20. Febr. a. c., im Saale des Hotel zum blauen Hirsch. Programme bei **Gebr. Karfunkelstein,** Reußen-Ohle 20, zu haben.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute Auftreten der
Mayol-Troupe,
die großartigste Luftgymnastik der Jetztzeit. Zum Schluß: **Miss Lazel,** genannt **„Die leb. Kanonenkugel."**
Luigi Isolani-Troupe,
neue sensat. Reckproduction, auf fahrenden Velocipeden ausgeführt. **Flora u. Alfredo, „Der persische Mast"**, das Non plus ultra der Gymnastik, auf einer 25 Fuß hohen Stange ausgeführt. **Little Carry,** Instr.-Concertistin ersten Ranges. **Pongorilla,** Affenmensch, Taubenkönigin **Mlle. Mantlemi,** Wiener Duettisten **Schmutz & Rück.** Universalkomiker Herr **Fröbel,** Soubrette Fräul. **Wiener.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Vorläufige Anzeige.
Dinstag, d. 22. Febr. 1887:
Große [2317]
Fastnachts-Redoute,
Breslauer Revue,
(maskirt und unmaskirt)
und **Theater-Vorstellung.**

Zeltgarten.
Auftreten
der großartigen Luft-
Neu! Voltigeurs Neu!
Lillo, Elspa, Echo u. Venus
(2 Damen, 2 Herren),
der Liedersängerin Fräulein **Clara Bergmann,** der
Johnson Family
(1 Herr, 3 Damen), die großartigsten Schwimm- u. Taucherkünstler der Welt; der berühmten acht Amerikaner **Berisor** als Akrobaten, der Duettisten Herrn **Behrens** u. Fräulein **Stephani,** der Komiker Herren **Martin Reuter** und **Zocher** und der Sängerin Fräulein **Valida.**
Anfang 7½ Uhr. [2319]

Paul Scholtz's Etablissement.
Montag, den 21. Februar:
Fastnachts-Ball
maskirt und unmaskirt.
Näheres Sonntag, den 20. Februar.

Letztes
Börsen-Kränzchen.
Sonntag, den 27. Februar 1887.

[2320]

Kaufmännischer Verein „Union".
Sonnabend, den 19. Februar 1887:
Großer Familien-Fastnachts-Abend.
Concerthaus, Gartenstraße.
Billets hierzu bei Herrn **Oscar Giesser.** [874]

Altkatholische Gemeinde.
Heute kein Vortrag.

R. S. K.
Besten Dank für Brief, komme schon S. Mittag n. B. und werde zur festgesetzten Zeit an Ort und Stelle sein. Herzl. Gr. [2954]

Pa. holländ. Austern
von selten schöner Qualität
Alfr. Raymond's Weinhdlg.,
Carlsstrasse 10. [2281]

Anspruchslos. ält. streng rechtl. Geschwisterpaar, d. Brud., früh. Beamt., bez. kleine Pens., wünscht Anschluß an oder Asyl bei ält., vereins. vermög. Herrn oder Dame i. ländl. Gebirgsort u. würde s. nützl. zeig. Gef. Off. u. M. K. 32 Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [935]

Herzl. Bitte! Ein Geschäftsmann ersucht und bittet edel denkende Menschenfreunde um **ein Darlehn** von 900 M. gegen Schuldschein und 5% Zinsen auf 2 Jahre, wenn möglich per bald. Offerten sub H. 2763 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Congreß-Stoff,
zu Gardinen, Decken, Schürzen, crême, écru, weiß, bunt, glatt und gestreift, 110 Ctm. breit, pr. Mtr. 60, 70, 90 Pf., 1.00, 1.50, 2 M.
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Zur Lieferung (**nicht** leihweise) von [2327]
Gas-Illuminations-körpern
zu Kaisers Geburtstag
empfiehlt sich
H. Meinecke,
Breslau, Albrechtsstr. 13.
Größere Sachen können nur dann rechtzeitig geliefert werden, wenn Bestellung bis zum 8ten März c. erfolgt.

„Edelweiss."
Auswahl d. beliebtesten Volkslieder aus Tirol, Kärnten u. Steiermark
für Pianoforte zu zwei Händen
(mit unterlegtem **vollständigen** Text) herausgegeben von
J. E. Hummel.
Preis eleg. cart. gr. Octav **(16 Lieder) nur 2 Mark netto.** 2c.
Inhalt:

Nr. [2340]
1. I hab' dir ind' Aeugerln g'schaut.
2. Zwei Sterndern am Himmel.
3. O Dirndl tief drunt im Thal.
4. Zillerthal, du bist mei' Freud.
5. Von der Kapler Alm.
6. Dirndl, wie ist mir so wohl.
7. Ueber Berg und Thal rauscht a **Wasserfall.**
8. Vom Tiroler-Landl, ans'n Zillerthal.(Die Teppichhändlerin aus Tirol)
9. Auf der Alm da gibt's koa Sünd
10. Du flachshoarats Dirndl.
11. Erzherzog Johann-Lied. (Wo i geh' und steh'.)
12. Lippitzbach is ka Thal.
13. Der Weg zu mein Dirndlan is raunig.
14. Die Muata sehats gern.
15. Von der Wanderschaft der Bua.
16. Auf der Alm is a Freud.

Gegen **Einsendung** von **2 M.** erfolgt **Francozusendung** von
Theodor Lichtenberg, **Musikalienhandlung, Breslau, Schweidnitzerstr. 36**

Für Maskenbälle, Theatervorstellungen 2c.
empfehlen wir einige Tausend prachtvolle Damen- u. Herren-Perücken **(von Haar)** in allen Farben und jedem Genre, als: Rococo, Historische, Mythologische, Allegorische, sowie alle Charakter- und Rassen-Perücken. Auch fertigen wir nach Bildern resp. Angabe Perücken leihweise ohne Preiserhöhung an und beträgt das Leihgeld für 3 Tage inclus. Abholen und Zustellung für Damen 75 Pf. bis 1½ Mk., Herren 50 Pf. bis 1 Mk. Zu Theater- und sonstigen Aufführungen kostet Perückenleihen, Schminken Frisiren 2c. an Ort und Stelle alles zusammen für Herren 4 M. 50 Pf., sind auch Damen zu frisiren 2c. 5—8 Mk. Das Frisiren in unseren Geschäftslocalen kostet für Damen 65 Pf., Auswärts 1—1½ M. [1663]
Alwin Fischer & Comp., Theater-Coiffeure,
Hauptgeschäft: **Bischofstr. 3,** 2. Geschäft: **Junkernstr.,** vis-à-vis d. gold. Gans.
Neu und allein: **Nasen von Wachs,** Stück 30 Pf.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten.
Anonyme Aufträge werden postlagernd erledigt. [5439]

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
Mittwoch, den 23. Februar 1887, Abends 7½ Uhr,
im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37:
Ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:

1) Mittheilungen. — 2) Antrag des Verwaltungsrathes auf Bestätigung der im II. Semester 1886 stattgehabten Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath. — 3) Neuwahl von acht Mitgliedern des Verwaltungsrathes. — 4) Bericht des Verwaltungsrathes gemäß §§ 26 und 61 des Statuts. 5) Rechnungslegung und Bilanz. — 6) Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung (Dividende). — 7) Entlastung des Vorstandes (Decharge). — 8) Festsetzung des Maximal-Zinsfußes. — 9) Bewilligung der nachträglichen Rückgewähr eines auf Reservefonds-Conto übertragenen Mitglieder-Guthabens (§ 43 alinea 3 des Statuts). — 10) Wahl von Deputirten zum schlesischen Unterverbands- und allgemeinen deutschen Vereinstage.

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [2298]

Der Verwaltungsrath
des Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
O. Meltzer, Vorsitzender. **S. Friedeberg,** Schriftführer.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des Knappschafts-Vereins für das Fürstenthum Pleß besteht nach statutenmäßig erfolgter Ersatzwahl aus nachstehend genannten Mitgliedern: [2304]

1) Fürstlich Pleß'scher Schichtmeister **Schwand II.** zu Nicolai, Vorsitzender.
2) Fürstlich Pleß'scher Grubenverwalter **Böer** zu Emanuelssegengrube, Stellvertreter des Vorsitzenden.
3) Fürstlich Pleß'scher Obersteiger **Pach** zu Bradegrube.
4) Fürstlich Pleß'scher Steiger **Petsch** zu Bradegrube.

Nicolai, den 16. Februar 1887.

Der Vorstand des Knappschafts-Vereins für das Fürstenthum Pleß.

Oberschlesische Bank für Handel u. Industrie in Liquidation in Neudeck OS.
Bilanz per 31. December 1886.

Activa.

		M	Pf
Cassen-Bestand		447	13
Conto-Corrent-Debitores		22 828	15
Hypotheken-Bestand		28 600	—
Grundstücke:			
Vortrag ex 1885	37 867,55 M		
Abschreibung pro 1886	12 867,55 M	25 000	—
		76 875	28

Passiva.

		M	Pf
Reservefonds		15 000	—
Conto der III. Rückzahlung		3 528	—
Gewinn- und Verlust-Conto:			
Gewinn-Vortrag ex 1884	79 744,46 M		
Gewinne pro 1885	7 722,20 M		
Gewinn-Vortrag pro 1886	87 466,66 M		
Verluste und Abschreibungen pro 1886	29 119,38 M	58 347	28
		76 875	28

Neudeck, den 14. Februar 1887. [965]

Der Aufsichtsrath. P. Barnewitz. **Der Liquidator.** Nolda.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ist und auf einem Ansatz ruht. Der Deckel hat in seiner Mitte eine kleine Oeffnung, die wiederum durch einen kleinen Deckel geschlossen wird. Beide Deckel werden durch einen Bügelschraubenverschluß fest angezogen, so daß ein luftdichter Verschluß nach oben stattfindet. Entströmt nun durch irgend welche Undichtigkeit dem Gasleitungsrohr Leuchtgas, so wird es wegen seiner Leichtigkeit in dem Rohre des Apparats in die Höhe steigen und sich in dem Behälter ansammeln. Liegt nun der Apparat nicht gerade über der undichten Stelle des Gasrohres, so wird das ausgeströmte Gas, welches den über dem defecten Gasrohr liegenden Erdboden in größerem Umkreise erfüllt, durch die schlitzartigen Seitenöffnungen des Rohres in dasselbe eintreten. Wenn nun also in entsprechenden Entfernungen über einem Gasrohr die Undichtigkeitsprüfer eingesetzt werden, so wird in denselben das der undichten Rohrleitung entströmende Gas zum Theil aufgefangen und gesammelt werden. Das Vorhandensein von Gas in einem dieser Apparate zeigt mit Bestimmtheit an, daß in der nächsten Nähe desselben eine Gasausströmung vorhanden ist, die dann nach Aufgraben und Freilegen des Gasrohres schnell beseitigt werden kann. Das event. Vorhandensein von Gas im Undichtigkeitsprüfer wird nach drei Richtungen hin untersucht: durch Geruch, durch Entzünden und durch Palladiumpapier, welches sich bei Vorhandensein von Leuchtgas im Behälter, selbst wenn sich dasselbe durch Geruch noch nicht bemerkbar macht, dunkel färbt. Um hier in Breslau eine rationelle Controle des Gasrohrnetzes durchzuführen, würde nach den Berechnungen des Herrn Bauraths Schmidt die Anbringung von circa 10 000 Stück „Undichtigkeitsprüfern" erforderlich sein. Der Preis derselben stellt sich pro Stück auf circa 15 Mark, es ergiebt daher eine einmalige Ausgabe von 150 000 Mark, die unbedeutend erscheint, wenn man in Betracht zieht, daß der jährliche Verlust von Gasausströmungen sich auf rund 100 000 Mark beziffert. Die Durchführung eines solchen stationären Controlsystems würde, wie Herr Baurath Schmidt berechnet, in Berlin einen einmaligen Kostenaufwand von 600 000 Mark erfordern. Dort ist der jährliche Verlust an Leuchtgas durch Ausströmen auf 486 000 Mark veranschlagt worden.

Um eine Entlüftung oder eine Entgasung des Untergrundes, der oft schon seit Jahren aufgespeicherte, der menschlichen Gesundheit höchst schädliche Gase enthält, gründlich durchzuführen, verbindet Herr Baurath Schmidt den Behälter seines Apparates durch ein unterirdisches Seitenrohr mit dem hohlen Fuß des nächsten Straßencandelabers. Auf diese Weise wird das dem Erdboden entströmende, sich im Behälter des Apparats ansammelnde Gas durch den hohlen, oben offenen gußeisernen Straßen-Candelaber, der als Schornstein wirkt, stetig und ohne schädlichen Einfluß in höhere Luftschichten abgeleitet. Statt der Straßen-Candelaber können die Ventilationsschlote auch eigens für diesen Zweck gebildet und eventuell mit Exhaustoren versehen oder auch an den Häusern emporführende Rohre hierfür verwendet werden.

Am Sonnabend, 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird Herr Baurath Schmidt vor einem geladenen Publikum einen praktischen Versuch mit dem Undichtigkeitsprüfer für unterirdische Straßenleitungen in Verbindung mit Erdventilation im Hofe der städtischen Gasanstalt am Lessingplatz durchführen. R. B.

---

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 6. bis 12ten Februar fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 58 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 190 Kinder geboren, davon waren 172 ehelich, 32 unehelich, 195 lebendgeboren (94 männlich, 101 weiblich), 9 todtgeboren (4 männlich, 5 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 181 (mit Einschluß von 8 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 56 (darunter 13 unehelich Geborene), von 1—5 Jahre 19, über 80 Jahre 7. — Es starben an Masern und Rötheln 6, an Diphtheritis 4, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an anderen acuten Darmkrankheiten 4, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, Bräune (Croup) 3, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 22, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 26, an allen übrigen Krankheiten 59, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 4, in Folge von Selbstmord 4. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 31,15, in der betreffenden Woche des Vorjahres 27,64, in der Vorwoche 30,98.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 6. bis 12. Februar betrug die mittlere Temperatur — 3,5 ° C., der mittlere Luftdruck 762,1 mm, die Höhe der Niederschläge 2,95 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 6. bis 12. Februar wurden 326 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 2, an Diphtheritis 23, an Typhus abdom. 4, an Scharlach 17, an Masern 280.

** **In der Elisabetkirche** hat eine Untersuchung der Denkmäler ergeben, daß die meisten durch einen Ueberzug von Farbe und Firniß an ihrer ursprünglichen Schönheit Schaden genommen haben. Der schöne und kostbare Marienaltar in der Kapelle hinter der Kanzel hat durch Wurmfraß gelitten. Die außen an der Kirche angebrachten Denkmäler, besonders die aus Bronze haben durch die Witterungseinflüsse nachtheilige Veränderungen erlitten. Letztere sollen deshalb in der Kirche untergebracht werden. Für die Wiederherstellung der übrigen besonders des Marienaltars wäre eine nicht geringe Summe, an 5000 M., erforderlich. Da vor der Hand diese Mittel noch nicht vorhanden sind, so sollen, wie die „Schles. Kirchen-Zeitung" mittheilt, die nothwendigen Reparaturen nach und nach ausgeführt werden und zu diesem Zwecke jährlich eine kleine Summe in den Etat gestellt werden. Das genannte Blatt hofft, es werde für diesen Zweck die Unterstützung des Cultusministers und kunstliebender Männer aus unserer Stadt zu gewinnen sein.

=β= **Verkehr im städtischen Leihamte.** Anfang Januar 1887 war im städtischen Leihamte an Pfändern ein Bestand von 12 667 Stück gegen ein Pfandcapital von 336 229,60 M. vorhanden. Der Zugang betrug im Laufe des Monats Januar 2199 Pfänder mit 62 321 M. Pfandcapital. Der Abgang umfaßte durch Einlösung 2113 Pfänder mit 62 671,60 Mark Pfandcapital. Der Bestand am Ende des Monats Januar betrug 12 753 Pfänder gegen 335 879 M. Pfandcapital.

\+ **Sachbeschädigung und Diebstahl.** Von der Universitätsbrücke aus sind auf der nach dem Bürgerwerder zuführenden Straße längs des Oderufers eine Anzahl Granitpilaren aufgestellt und mit zwei Meter langen und dreißig Millimeter starken Eisenstangen mit einander verbunden, welche als Geländer dienen. Während der letzten Wochen wurden acht dieser Steinpilaren auf böswillige Weise zertrümmert und die Eisenstangen gestohlen.

\+ **Unglücksfall.** Der 70 Jahre alte, auf der Verlängerten Ludwigsstraße wohnhafte Schuhmachermeister Riediger stürzte am 12. Februar cr. auf der Paulinenstraße in Folge Ausgleitens auf dem unbestreuten Trottoir so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. Der schwer Verletzte mußte mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

—e **Unglücksfälle.** Der Brauer Constantin Lebiodkowsky stürzte auf der Friedrich-Wilhelmstraße in Folge Ausgleitens so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er mehrere Rippenbrüche rechterseits davontrug. — Durch Sturz von seinem Wagen trug der Kutscher Eduard Dehnelt einen Knochenbruch des rechten Beines davon. — Beim Verlassen ihrer auf der Münzstraße belegenen Wohnung fiel die verwittwete Schlossergesellenfrau Julie Kron über eine Stufe hinab und zog sich eine gefährliche Verletzung am Hinterkopfe zu. — Der auf der Nicolaistraße wohnende Schneidergeselle Joseph O. gerieth in einem Tanzlocale zu Pöpelwitz mit mehreren ihm unbekannten Männern aus geringfügigem Anlaß in einen Streit, der später auf der Straße ausgefochten wurde. Der Schneider wurde von seinen Gegnern durch Messerstiche am Halse und Gesicht schwer verwundet und demnächst derartig zu Boden geschleudert, daß er mit gebrochenem linken Oberschenkel liegen blieb.

\+ **Vermißt** wird seit dem 14. Februar cr. die 18 Jahre alte Tochter Helene des in der Enderstraße Nr. 23 wohnhaften königlichen Wagenmeisters Krabel. Die Genannte ist von mittelgroßer Statur, hat volles rundes Gesicht, blondes Haar, und war bei ihrem Weggange mit schwarzem Hut und schwarzem Schleier, dunkelblauem Düffeljaquet mit Plüschbesatz, schwarzem Cachemirkleide und Ledergamaschen bekleidet.

\+ **Selbstmord.** Am 16. dieses Monats Abends machte der am Graben wohnhafte 31 Jahre alte Restaurateurs-Sohn Herrmann B. seinem Leben durch Erhängen an der Stubenthüre ein gewaltsames Ende.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Kohlenhändler von der Sandstraße aus seiner Wohnung eine silberne Cylinderuhr mit dem eingravirten Namen „F. Scholz" nebst goldener Kette, zwei goldene Trauringe, F. S. und A. S. 6. 5. 72 gravirt, ein goldener Siegelring mit rothem Stein, eine goldene Broche mit 7 blauen Steinchen, ein Paar silberne und ein Paar goldene Ohrbommeln, 2 rothe und 1 graugestreifter Bettüberzug und 9 roth- und blaugestreifte Kopfkissen-Inlette und andere Wäschestücke, einem Forstaufseher aus Birksdorf, Kr. Ohlau, auf der Schwoitscher Chaussee von seinem Wagen ein schwarzer Handkoffer mit diversen Kleidungsstücken, einer Doctorswittwe von der Sonnenstraße aus verschlossenem Keller 12 Flaschen Rheinwein (Niersteiner), einem Fleischermeister von der Gräbschenerstraße ein Oberbett, einer Arbeiterwittwe von der Tauenzienstraße eine silberne Cylinderuhr, ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt, ein schwarzes Kleid und andere Kleidungsstücke, einem Referendar vom Magdalenen-Platze eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand nebst Talmikette, einem Kaufmann von der Langegasse ein paar Stickmuster zu Pantoffeln.

⊙ **Volkenhain,** 15. Februar. [Aufhebung des hiesigen Untersteueramtes. — Prämiirung. — Radfahrerfest.] Mit dem 1. März d. J. dürfte das hiesige Untersteueramt eingehen, da im Laufe der letzten Jahre verschiedene Brauer- und Brennereien den Betrieb eingestellt haben. Der gegenwärtige Einnehmer Bude ist vom 1. April ab nach Zobten a. B. versetzt. — Die Dienstmagd Ernestine Weidner zu Rohnstock wurde seitens der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft zu Jauer für langjährige treue Gesindedienste und sittliches Wohlverhalten mit 24 M. prämiirt. — Nächsten Sonnabend veranstaltet der hiesige Radfahrer-Club im Boer'schen Saale ein Radfahrerfest.

—n. **Gottesberg,** 17. Febr. [Verschiedenes.] Im benachbarten Rothenbach grassirt unter den Kindern Masern, Diphtheritis und Scharlachfieber. Es liegen gegenwärtig 100 Kinder krank darnieder. Die Schließung der Schule dürfte nahe bevorstehen. — Auf Abendröthe-Grube verunglückte am Sonnabend der Schlepper Stiller aus Gottesberg und am Dinstag der Schlepper Bettermann aus Rothenbach Ersterer erlitt einen Bein-, Letzterer einen Armbruch.

---

r. **Neumarkt,** 16. Febr. [Stiftungsfest. — Concert. — Offene Predigerstelle. — Besitzwechsel.] Am Sonnabend feierte der Gesangverein „Harmonie", dessen Dirigent Cantor Metzner ist, im Gasthof „zum hohen Hause" sein fünftes Stiftungsfest durch Concert, Gesangsvorträge und ein Tanzkränzchen. — Am Sonntag fand zum Besten des hiesigen Kirchbaufonds im Baum'schen Saale eine Dilettanten-Musik-Aufführung statt, durch welche eine Einnahme von ca. 400 M. erzielt wurde. — Da der als zweiter Prediger zur Wahl gestellte Candidat inzwischen eine andere Stelle angenommen hat, so ist die Stelle eines zweiten Predigers an der hiesigen evangelischen Kirche wieder vacant; das Einkommen beträgt neben Wohnung und Gartenbenutzung 2100—2400 M. — Lieutenant v. Kramsta zu Freiburg hat das Rittergut Klein-Bresa im hiesigen Kreise käuflich erworben.

Δ **Brieg,** 16. Febr. [Der Giftmischer Gustav Pulst vor dem Schwurgericht.] Anfangs December 1886 verbreitete sich in der Stadt das Gerücht von einem Giftmordversuche. Als Thäter wurde der Apothekerlehrling Pulst bezeichnet. Das Gerücht fand seine Bestätigung, als Pulst auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft verhaftet wurde. Gustav Pulst war seit mehreren Jahren in der Apotheke des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Werner angestellt und gab in der letzten Zeit dem Provisor, Herrn Schmidt, der ihm ein väterlicher Freund war, wegen Vernachlässigung seiner Pflichten und besonders wegen nächtlichen Umhertreibens zu lebhaften Klagen Anlaß. Pulst, statt seinem Vorgesetzten für die eindringlichen Warnungen dankbar zu sein, schwor ihm Rache. Dieser Vorsatz sollte am 10. December 1886 zur Ausführung kommen. Wie die heute stattgehabte Verhandlung ergeben, kam am 10. December von einem größeren Hause aus Dresden eine Kiste mit Droguen- und Apothekerwaaren an. Pulst war beauftragt, die Kiste zu entleeren und den Inhalt an den vorgeschriebenen Platz zu stellen. Dabei befand sich auch ein kleines Fläschchen Cyankali. Aus diesem eignete sich Angeklagter 1,9 Gr., löste sie in einem andern Fläschchen mit Wasser auf, steckte es ein und nahm hierauf an der Mittagstafel seines Lehrherrn Platz. Inzwischen war die Suppe aufgetragen worden. Pulst, der der Erste bei Tisch war, schüttete unbemerkt den Inhalt des Fläschchens in die Suppe. Am Tische nahmen Platz: Herr und Frau Werner, Prov. Schmidt, Gehilfe Sachs und die Lehrlinge Fey und Pulst. Nach dem Genusse einiger Löffel Suppe legten die Theilnehmer an der Tafel ihre Löffel mit dem Bemerken fort, daß die Suppe wegen ihres starken Geruches und Geschmackes nach bitteren Mandeln ungenießbar sei. Hierauf wurde die Schüssel zur Küche zurückgetragen, woselbst die dort befindliche Waschfrau Perzel fünf Löffel Suppe verspeiste, sich aber einige Zeit darauf heftig erbrach. Die übrige Suppe gedachte Frau Perzel ihrem Manne und ihren Kindern mitzunehmen.

Frau Werner hatte indessen den bitteren Geschmack der Suppe einer frisch aufgemachten Büchse mit Fleischextract zugeschrieben. Herr Schmidt untersuchte im Laufe des Nachmittages die Büchse, fand aber den Inhalt völlig gut. Er schritt nun zur Untersuchung der Suppe und constatirte mit dem inzwischen herbeigerufenen Sanitätsrath Herrn Dr. Adler das Vorhandensein von Cyankali in derselben. Letzterer übergab den Vorfall sofort dem Staatsanwalt; ein Theil der Suppe wurde dem Sachverständigen Herrn Professor Dr. Gscheidlen in Breslau zur chemischen Analyse übersandt. Der Verdacht fiel sofort auf den seit Mittag plötzlich verschwundenen Pulst. Man suchte auch nach dem Fläschchen Cyankali, welches derselbe ausgepackt hatte, fand es aber nirgends. Pulst war inzwischen, von Gewissensbissen verfolgt, per Bahn nach Oderberg gefahren, sah aber dort die Vergeblichkeit seiner Flucht ein und begab sich nach Oppeln zu seiner Mutter. Am zweiten Tage nach der That wurde der Angeklagte verhaftet und in das Gerichtsgefängniß in Oppeln gebracht. Hierselbst schnitt er sich mittels eines Eßlöffels die Pulsadern an der Hand auf, wurde aber dabei betroffen und wieder hergestellt, so daß er heute vor die Geschworenen geführt werden konnte. Der Angeklagte legte, besonders bei dem Anblick seiner gebrochenen Mutter, die tiefste Reue an den Tag und bekannte sich der That schuldig, welche er, um sich und den ihm verhaßten Schmidt zu tödten, begangen haben will, bemerkt jedoch, nicht vorsätzlich gehandelt zu haben. Nach zehnstündiger Verhandlung und Vernehmung von 18 Zeugen und 3 Sachverständigen erkannten die Geschworenen den Pulst des versuchten Mordes für schuldig, bewilligten ihm aber mit Rücksicht auf seine Jugend und seinen sehr excentrischen Charakter mildernde Umstände. Nachdem der erste Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von 4 Jahren 8 Monaten beantragt hatte, verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 4 Jahren Gefängniß' Ehrverlust auf dieselbe Zeitdauer und Tragung der Kosten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 17. Februar. [Schwurgericht. — Proceß gegen Lewy und Genossen.] Nach dreitägiger Verhandlung erreichte heut Nachmittag 2 Uhr die Beweisaufnahme ihr Ende.

Die Verlesung der 13 Haupt- und einer ziemlich gleichen Anzahl von Unterfragen, sowie die Plaidoyers, Repliken und Dupliken des Staatsanwalts und der Vertheidiger nahmen circa $2^1/_2$ Stunden in Anspruch. Nach einer kurzen Rechtsbelehrung seitens des Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen um 4 Uhr 40 Min. nach dem Berathungszimmer zurück. Es währte 3 Stunden, ehe das von ihnen gegebene Glockenzeichen die Beendigung der Berathung verkündete. Ihre Aussprüche lauteten bezüglich des Robert und der Emilie Lewy, sie seien beide des betrüglichen Bankerutts schuldig, indem sie Sachen, und zwar einen Geldschrank, Nähmaschinen, Ohrringe und Uhren bei Seite schafften, und indem sie Rechtsgeschäfte aufstellten, welche erdichtet waren, nämlich der Miethsvertrag mit Weiß und der Uebergang des Geschäfts auf den Sohn Alexander Lewy. Bezüglich der Führung der Bücher wurde gegenüber der Frau Lewy angenommen, daß sie dieselben allerdings so geführt habe, daß eine Uebersicht des Vermögensstandes darin nicht gefunden werden konnte, daß sie dies aber nicht in der Absicht gethan habe, ihre Gläubiger zu benachtheiligen und auch die Bücher nicht verändert habe. (Einfacher Bankerutt.) Gegen Robert Lewy waren bei allen Fragen die mildernden Umstände mit mehr als 6 Stimmen verneint worden. Frau Lewy erhielt überall mildernde Umstände zugebilligt. Robert und Emilie Lewy wurden von dem ihnen zur Last gelegten wissentlich falschen (Manifestations-) Eide freigesprochen. Desgleichen lautete die Antwort auf die Frage: „ob Frau Lewy einen Gläubiger, den Uhrenhändler Wittenberg, in Vorzug vor ihren übrigen Gläubigern befriedigt habe," verneinend. — Betreffs der Ueberweisung von 6000 M. Forderungen an Martin Goldschmidt wurde bei beiden Angeklagten angenommen, sie hätten damit allerdings kein erdichtetes Rechtsgeschäft aufgestellt, wohl aber die bezüglichen Forderungen zum Schaden ihrer übrigen Gläubiger vorsätzlich bei Seite geschafft. Alexander Lewy, Nathan Weiß und Ludwig Bruck wurden der Beihilfe zum betrüglichen Bankerutt gleichfalls mit mehr als 7 Stimmen schuldig erklärt, allen drei aber mildernde Umstände zugebilligt. Die Anträge des Staatsanwalts lauteten gegen Rob. Löwy auf 5 J. Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen seine Frau auf 3 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Sohn auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, gegen Weiß und Bruck auf 1 Jahr 6 Monate bezw. 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Die Vertheidiger traten in allen Fällen für ein milderes Strafmaß ein.

Der Gerichtshof erkannte nach einer Berathung von 20 Minuten gegen Robert Lewy auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Emilie Lewy auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, gegen die drei übrigen Angeklagten auf je 6 Monate Gefängniß. Bei Weiß wurden 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht. Gemäß dem Antrage der Vertheidiger und in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt beschloß der Gerichtshof die sofortige Entlassung des Alexander Lewy und des Kaufmanns Bruck; der Antrag auf Entlassung des Weiß wurde dagegen, weil derselbe Ausländer und demzufolge fluchtverdächtig ist, abgelehnt. Damit war um $8^1/_2$ Uhr Abends der Schluß der Verhandlung erreicht.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 17. Febr. Die „Nord. Allg. Ztg." sucht heute glauben zu machen, die Aeußerung des Kriegsministers vom 6. December, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht vorhanden, sei damals zutreffend gewesen, heute nicht. Denn inzwischen habe das Verhalten der Oppositionsparteien jenseits der Vogesen die Kriegslust entfesselt, Ergo solle man Anhänger der Militärvorlage wählen. Allein Herr von Bronsart hat auch gesagt, diese Vorlage würde ein ganz verfehltes Mittel zur Abwehr einer augenblicklichen Kriegsgefahr sein. Die Argumentation für das Septennat aus der Kriegsgefahr ist und bleibt daher hinfällig.

* **Berlin,** 17. Febr. „Ich habe", so erklärte Herr v. Bennigsen in Stade, „mit Stöcker nichts zu thun und gemein und will auch mit ihm nichts zu thun haben." Ebenso erklärte Herr v. Bennigsen, unter den Conservativen gebe es manchen Monopolschwärmer und es haben Manche für das Monopol gestimmt, die es jetzt gern ableugnen möchten.

* **Berlin,** 17. Febr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde Regierungsrath Maaß-Berlin mit 76 von 89 giltig abgegebenen Stimmen zum Kämmerer von Berlin auf 12 Jahre gewählt. 13 Zettel waren unbeschrieben. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte ohne Discussion die s. Z. abgelehnte vom Magistrat modificirte Vorlage, betr. den Ankauf mehrerer Grundstücke zum Bau einer Markthalle im Osten der Stadt.

* **Berlin,** 17. Febr. In Stettin sind gestern etwa dreißig Ausweisungsbefehle ergangen.

* **Berlin,** 17. Febr. Wie dem „Berl. Tagebl." aus München telegraphirt wird, war der dortigen Regierung von Berlin aus abermals die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über München nahegelegt worden unter Hinweis auf die letzte, ziemlich harmlose Socialistendemonstration auf dem Marienplatze. Man habe indeß in München entschieden ablehnend geantwortet.

* **Berlin,** 17. Febr. Während man den Battenberger auf der Reise nach Egypten vermuthete, meldet das „Berl. Tgbl." aus Paris: „Fürst Alexander von Bulgarien weilt augenblicklich hier in Paris. Schon vor dem Antritt der Reise in Folge der Strapazen des letzten Rheumatismus leidend, mußte er den Gedanken, nach Egypten weiter zu reisen, aufgeben. Der Fürst kehrt morgen von hier nach Darmstadt zurück."

* **Berlin,** 17. Febr. Ueber neue friedliche Symptome in Frankreich wird der „Voss. Ztg." aus Paris telegraphisch gemeldet: „Die Polizei verbot den Straßenverkauf eines den Fürsten Bismarck carikirenden Bilder-Flugblattes." — In der Rede, mit der Raynal seinen Vorsitz der „Vereinigung der Linken" (Gambettisten) antrat, sagte er: „Habe ich nöthig, in Ihrem Namen Ihren glühenden Wunsch nach Friedenserhaltung zu versichern? Frankreich ist einmüthig in der lauten Verkündigung seiner Friedensabsichten, die ganze Welt ist Zeuge dieses Ausbruchs des allgemeinen Gefühls. Wie könnte das auch anders sein in einer verständigen und arbeitsamen Demokratie, deren sämmtliche Söhne heute durch das Heer, diese große Schule der Pflicht und Vaterlandsliebe, hindurchgehen?"

* **Berlin,** 17. Febr. Der Verein „Berliner Presse" beschloß den 90. Geburtstag des Kaisers dadurch festlich zu begehen, daß sämmtliche regelmäßig unterstützte Pensionäre des Vereins drei Monatsraten als besondere Unterstützung erhalten.

* **Gera,** 17. Februar. Der hier ansässige Regierungsbaumeister a. D. Keßler ist gestern aus dem Fürstenthum Reuß jüngere Linie ausgewiesen worden. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser empfing Vormittags Perponcher, Oberst Brauchitsch, General Albedyll. Nachmittags 4 Uhr erscheint Staatssecretär Bismarck zum Vortrage. Die Heiserkeit des Kaisers hat sich bedeutend gebessert.

Laibach, 17. Febr. Gegen Mitternacht brach im landschaftlichen Theater Feuer aus, das Haus brannte bis auf die Mauern nieder. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Belgrad, 17. Febr. Die Entlassung des Kriegsministers Horvatowitsch ist angenommen. Der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten Topalovitsch wurde zum Kriegsminister, der Bürgermeister von Belgrad, Bogièsevitsch zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. Februar.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Der Roheisenabsatz nach den inländischen Werken ist ein anhaltend flotter, gegen das Vorjahr wesentlich gesteigerter und beruht auf der angespannten Betriebsthätigkeit der Walzwerke, welche mit Arbeit geradezu überhäuft sind. Es liegen den Hochofenwerken darum erhöhte Lieferungsansprüche auf Grund der laufenden Engagements vor, welche neben der vollen Production weitere Theilquanten der nur noch unbedeutenden Lagerbestände von Puddlingsroheisen consumiren, zumal auch der Export an die russisch-polnischen Filialwerke, wenn auch in vermindertem Umfange, fortbesteht. Von den oberschlesischen Walzwerken, die auf Ankauf fremden Roheisens ausschliesslich angewiesen sind, ist eigentlich jetzt nur Bismarckhütte übrig geblieben, nachdem der weitere Bedarf der Baildonhütte an Roheisen durch Julienhütte, mit der sie in einer Actiengesellschaft verbunden wird, zur naturgemässen Versorgung gelangen wird. Da diejenigen Werke, welche ihren Mehrbedarf an Roheisen durch Ankauf decken, denselben durch laufende Verträg

versorgt haben, sind neue Transactionen nur in längeren Zwischenräumen und nur vereinzelt zu verzeichnen und hat zu Neuanschaffungen in der verflossenen Woche ein Anlass nicht vorgelegen. Wie seit October sind unverändert 25 Hochöfen mit einer Wochenproduction von ca. 6500 Tonnen im Betriebe.

Den Walzwerken liegen kaum zu bewältigende Mengen von Ordres zur Erledigung vor, und müssen bereits so langsichtige Liefertermine bedungen werden, wie sie weder die Werke noch der Eisenhandel kaum je gekannt haben. Das Drängen um Waare kann auch nicht annähernd befriedigt werden, obgleich die Bedarfssaison noch lange nicht begonnen hat. Die Läger der Werke sind nahezu gänzlich geräumt. Bei so günstiger Situation der Werke und dem in einer Hand concentrirten Verkauf des Inlandseisens kann man der weiteren Entwickelung des Geschäftes zuversichtlich entgegensehen. Die Verkaufspreise für die einzelnen Rayons sind der Preisnotirung des westlichen Revieres in sachgemässer Weise vorsichtig angepasst und der Grossisten ihr bisheriges Absatzgebiet gesichert, gegenseitigen Preisunterbietungen derselben aber durch einheitliche Preisregelung vorgebeugt. Den Drahtwerken liegt ebenfalls eine ungewöhnliche Arbeitsfülle vor, welche zu forcirtem Betriebe nöthigt. Die für neue Verkäufe geforderten Mehrpreise von 2,00 bis 2,50 Mark werden zur Deckung des nächsten Quartalsbedarfs willig angelegt, da die vorzüglich beschäftigten westfälischen Werke, welche sehr bedeutende Export-Geschäfte abzuwickeln haben, die gleiche Festigkeit zeigen. Der Verkehr im Kohlenhandel hat ebenfalls einen recht befriedigenden Aufschwung genommen. Die lange vernachlässigt gebliebenen gröberen Sortimente Stück- und Würfelkohle finden für den Hausbrand lebhaften Abfluss und geht die Räumung der Bestände so flott von statten, dass die Förderung auf allen Zechen mit vermehrten Schichten fortgeführt werden kann. Der Bedarf der Hüttenwerke im Revier an kleineren Sortimenten ist ein ungewöhnlich gesteigerter und sehr zufriedenstellender. Leider kann man mit dem Absatz in Coak nicht in gleicher Weise zufrieden sein, denn trotz der wesentlichen Productions-Einschränkung macht die Unterbringung von Stück-Coaks fortdauernde Schwierigkeiten, wenn auch die kleinen Sortimente, Würfel- und Klein-Coaks, schlanke Abnahme finden.

* **Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.** In einer am 15. c. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths wurde vom Vorstande der Abschluss für das Jahr 1886 vorgelegt. Der Reingewinn berechnet sich danach auf 272 479,56 M. Es wurde beschlossen, der auf den 4. März c. einzuberufenden General-Versammlung nach Ueberweisung von 70 000 M. an den Sparfond die Vertheilung einer Dividende von 36 M. pro Actie vorzuschlagen. Reserve- und Sparfond zusammen stellen sich unter Hinzurechnung der Zinsen, welche ihnen pro 1886 zugeflossen sind, auf 1 304 952,47 M.

* **Ein neuer österr.-sächsischer Eisenbahn-Anschluss.** Der „Frkf. Zeitung“ wird aus Prag geschrieben: „Für die in den ersten Tagen des März dem Verkehr zu übergebende neue Localbahn Potscherad-Wurzmes, deren Constituirung als Actien-Gesellschaft mit vorläufig 1 Million Fl. Capital bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist schon jetzt eine Fortsetzung projectirt, welche die Bahn zunächst bei der Station Weberschan an die Prag-Duxer Bahn anschliessen und auf diese Weise eine directe Verbindung mit Prag herstellen und welche in ihrer weiteren Ausführung bis an die sächsische Grenze führen soll. Dem Vernehmen nach zeigt die Oesterr. Creditanstalt Interesse für das Project der Verlängerung bis an die Grenze und soll geneigt sein, die Finanzirung zu übernehmen. Den Betrieb der Bahn werden die österr. Staatseisenbahnen führen, gegen eine Minimal-Entschädigung von 1800 Fl. pro Kilometer.“

* **Von der Pariser Börse.** Die „N. Fr. Pr.“ schreibt aus Wien, 14. Februar: Die Nachrichten über die Situation der Pariser Börse lauten fortgesetzt ungünstig; heute trafen selbst von den angeseheneren Coulissehäusern Telegramme folgenden Inhaltes an ihre hiesigen Geschäftsfreunde ein: „Bitte, keine Ordres zu senden, da wir nicht im Stande wären, die Effecten zu reportiren, nachdem es an einer Contrepartie fehlt.“ Man ersieht daraus, dass die Pariser Börse noch immer nicht normal functionirt; die meisten Schlüsse werden jetzt daselbst per Kasse gemacht.

* **Holzlieferungen für Frankreich.** Die Holzlieferungen aus dem Böhmerwalde nach Frankreich werden, wie das Prager „Tagblatt“ vernimmt, ausgeführt von drei grösseren Holzfirmen, welche ihren Sitz in Rokitzan, Klattau und Eisenstein haben. Die Lieferungen, welche bisher jedoch nicht besonders umfangreich sein sollen, gehen direct an das Corpscommando in Nancy. Die Lieferungs- und Zahlungstermine sind nur sehr kurz bemessen und lauten längstens auf Ende Februar und Anfang März. Auch einer ersten Holzfirma in Prag wurde das Angebot einer sehr bedeutenden Holzlieferung gemacht, die dasselbe aber trotz der günstigen Preise ablehnte, einerseits weil die Lieferungstermine zu kurz sind, und die geforderten Holzsorten erst eigens geschnitten werden müssten, andererseits weil die französische Regierung die Vermittelung jedes Commissionärs ausgeschlossen wissen und nur directe Verträge abschliessen wollte. Aus Pilsen wird gemeldet: Einige westböhmische Holzlieferanten haben grosse Lieferungsaufträge für Frankreich erhalten.

* **Steuerabzug auf russische Werthe.** Einem Artikel der „Frkf. Ztg.“ über dieses so allgemein interessirende Thema entnehmen wir Folgendes: „Erst jetzt, da die russische Regierung begonnen hat, auch eine mit Staatsgaranatie ausgestattete Eisenbahnactie der sog. Kapitalrentensteuer, d. i. dem Abzuge von 5 pCt. zu unterwerfen, und sogar die Möglichkeit einer Besteuerung auch der bisher für steuerfrei gehaltenen Werthe discutirt wird, theils in Folge von Börsengerüchten, theils aus Anlass der Moskauer Hetzereien, — erst jetzt lenkt die Aufmerksamkeit sich allgemeiner auf den unbilligen und unklugen Schritt, welchen die Russische Regierung beging, als sie der Capitalrentensteuer auch einen Theil der ausländischen Gläubiger Russlands unterwarf. Und wenngleich der begonnene Coursrückgang in den letzten Tagen durch das Eingreifen erster Berliner Bankkreise paralysirt wurde, so dürfte dies doch nicht das Publikum abhalten, sich noch fortgesetzt mit diesem Thema zu beschäftigen. Man hatte bei Beurtheilung russischer Werthe bis dahin mindestens den guten Willen als über jeden Zweifel erhaben betrachtet und glaubte selbst über die unverkennbar in Verschlechterung begriffene Finanzlage des Landes einigermassen hinwegsehen zu können, gestützt darauf, dass Russland sich klug genug erwiesen habe, stets und unter allen Umständen die prompte und selbst coulante Befriedigung seiner Gläubiger in erste Reihe zu stellen. Damit stand aber die Erstreckung der Capitalrentensteuer auf ausländische Gläubiger unverkennbar in Widerspruch. Niemand wird einem Lande, zumal einem in Geldnoth befindlichen, das Recht bestreiten, alle ihm gut scheinenden Hilfsquellen heranzuziehen, so lange die Staatsangehörigen und allenfalls die im Lande selbst lebenden Ausländer allein in Anspruch genommen werden. Stünde jedoch jedem Staate das Recht zu, die den Inländern auferlegten Steuern auch auf alle ausländischen Gläubiger zu erstrecken, so hätte offenbar das Zinsversprechen eines solchen Landes nur sehr problematischen Werth. Die russische Regierung hat eine „Capitalrentensteuer“ von 5 pCt. der Zinsbeträge decretirt; sie kann, wenn sie dazu befugt ist, mit dem gleichen Rechte morgen oder künftig, beispielsweise nach einem unglücklichen Kriege, auch erklären, dass die Capitalrentensteuer auf 10, auf 20, auf 50 pCt. der Zinsbeträge erhöht werden müsse. Diese und ähnliche Ausführungen, mit welchen wir s. Z. der Besteuerung entgegentraten, haben damals leider an den deutschen Märkten und in den deutschen Blättern wenig Widerhall gefunden; man beruhigte sich damit, dass die Steuer sich nur auf solche Papiere erstrecke, denen, im Gegensatz zu anderen, Steuerfreiheit nicht ausdrücklich zugesichert war, bei welchen daher der Erwerber auf Besteuerung habe gefasst sein müssen. Jetzt dagegen finden sich in Berliner Blättern scharfe Beschwerden über die Besteuerung überhaupt, Besorgnisse vor weitergehenden Massnahmen und Drohungen mit entsprechender Abwehr seitens der deutschen Capitalisten und der deutschen Börsen.“

* **Oberschlesische Bank für Handel und Industrie, in Liquidation, in Neudeck OS.** Die Bilanz per 31. December 1886 befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Paris, 17. Februar. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 2 500 000, Silber Zun. 3 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 18 100 000, Notenumlauf Abn. 28 800 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 1 900 000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 900 000 Frcs.

London, 17. Februar. [Bankausweis.] Totalreserve 14 917 000, Notenumlauf 23 397 000, Baarvorrath 22 564 000, Portefeuille 19 025 000, Guthaben der Privaten 22 681 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 231 000, Notenreserve 13 546 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Februar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Stadt Elberfeld hat die Ermächtigung erhalten, den Zinsfuss ihrer Anleihen von 1857 bis 1883 von 4 Procent auf $3^1/_2$ Procent herabzusetzen mit der Massgabe, dass die wegen Tilgung der gedachten Anleihen festgesetzten Tilgungsfristen innegehalten werden. — Die Stadt St. Johann a. d. Saar hat das Privilegium zur Emission von 700 000 Mark vierprocentigen Anleihescheinen erhalten. — Wie hiesige Blätter sich aus Wien melden lassen, wird die Oesterreichische Creditanstalt für das abgelaufene Geschäftsjahr, da sie vom Reingewinn einen viel höheren Betrag, als im Vorjahre, zur Deckung des erlittenen Verlustes aus dem Tabakgeschäft in Abrechnung zu bringen beabsichtigt, im günstigsten Falle eine Actiendividende von $12^1/_2$ Gulden fixiren. — Die Gotthardbahn vereinnahmte im Januar 685 000 Francs (1886: 622 947 Francs). Die Ausgaben betrugen 370 000 Francs (1886: 376 339 Fr.) und der Ueberschuss 315 000 Fr. (1886: 246 608 Fr.) — Seit kurzer Zeit entwickelt die Carl-Ludwigbahn einen lebhaften Frachten-Verkehr, insbesondere nimmt der Getreide-Transport einen erhöhten Aufschwung. Die Betriebs-Einnahmen des alten Netzes weisen in den ersten vier Tagzehnten dieses Jahres bereits eine Steigerung von 123 507 Gulden oder fast 25 Procent der Eingänge des vorjährigen Zeitabschnitts auf. — Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ beschloss die Wiener Handelskammer der Regierung die Errichtung österreichischer Handelskammern in London, Liverpool, Paris, Marseille, Barcelona, eventuell auch in New-York vorzuschlagen. — Wie die „Berl. Börs.-Z.“ erfährt, wird mit der Commandit-Gesellschaft Ludwig Löwe & Co. seitens der türkischen Regierung auch wegen Lieferung von Gewehrpatronen verhandelt, und es würde event. auch dieses Geschäft, an welchem die Rottweiler Pulverfabrik theilnehmen soll, für die Gesellschaft nicht ohne Bedeutung sein. — Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ begründeten Rothschild Frères in Paris neuerdings eine industrielle Actiengesellschaft unter der Firma „Société pour travail par électricité des métaux“ mit einem Capital von 300 000 Frcs. Als Präsident des Verwaltungsrathes fungirt Leon Say. — Zu der Zahlungseinstellung D. Riese & Sohn (Confectionsstoff- und Wollenwaaren-Industrie) wird mitgetheilt, dass die Eröffnung des Concurses kaum zu vermeiden sei. Die Firma gilt schon längere Zeit als schwach. Die Passiva sollen sich auf 400 000 M. belaufen. Hauptsächlich betheiligt sind belgische Spinner. Als unmittelbare Folge dieser Insolvanz hat die Firma Alb. Grätz Nachf. hier mit Passiven in Höhe von 300 000 M. die Zahlung eingestellt. Angeblich soll diese Firma an die vorerwähnte fallite Gefälligkeits-Accepte im Betrage von 60 000 M. gegeben haben.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Die Hessische Ludwigsbahn vereinnahmte im Januar 1887 für ungarantirte Linien 919 186 Mark, gegen das Vorjahr ein Plus von 34 552 Mark. Von dem Mehrergebniss entfallen 8348 Mark auf den Personen- und 26 204 Mark auf den Güterverkehr.

Berlin, 17. Februar. **Fondsbörse.** Die Nachricht von einem Unwohlsein des Kaisers hatte schon die gestrigen Abendbörsen beunruhigt und that dies heute in noch erhöhtem Maasse. Credit-Actien setzten $3^1/_2$ Mark unter gestrigem Schluss ein, und auch die übrigen Banken sowie Renten, besonders Ungarn und Egypter, waren anfangs stark angeboten. Nach der später folgenden Geschäftsstille machte sich eine leichte Besserung bemerkbar, und schloss man wieder auf allen Gebieten fester. In deutschen Bahnen war wenig Geschäft, die Course blieben nach kleinen Schwankungen ziemlich unverändert. Oesterreichische Bahnen, anfangs schwach, vermochten sich durch einige Käufe zu befestigen, und gewannen Duxer $^1/_2$ und Galizier $^7/_8$ pCt., während Franzosen ihren Verlust von 2 Mark wieder einholten. Von Schweizer Bahnen stiegen Gotthardbahn 1 pCt. in Erwartung einer günstigen Januar-Einnahme. Montanwerthe eröffneten zwar eine Kleinigkeit unter gestern, wurden aber auf die Nachricht des wahrscheinlichen Zustandekommens eines internationalen Schienencartells lebhaft gekauft und blieben auch während der ganzen Börse fest. In Anlagewerthen waren bei ziemlich unveränderten Coursen die Umsätze gering. Auch auf dem übrigen Cassamarkte war der Verkehr gering. Es stiegen Breslauer Oelfabrik 1, Erdmannsdorfer Spinnerei 0,90, Oppelner Cement $^1/_2$, Schles. Cement $^3/_4$, Posener Spritfabrik $^1/_2$, Ludwig Löwe 2 pCt.; billiger waren Schering 9 pCt. Privatdiscout $2^7/_8$ pCt.

Berlin, 17. Februar. **Productenbörse.** Von Newyork lagen heut feste Berichte für Weizen vor, welche zugleich meldeten, dass sich der Export nach England zu heben beginne. Auch hier war der Verkehr sehr fest, da grossen Kaufordres nur wenige Verkäufer gegenüberstanden. — Loco Weizen fest. Termine wurden sowohl für den hiesigen Platz als für die Provinz stark gekauft und gewannen 1 Mark. — Loco Roggen fand bei hiesigen Mühlen schlank Abnahme. Termine waren Anfangs durch russische Verkaufsordres gedrückt, konnten aber durch zahlreiche Deckungen schliesslich $^1/_2$ Mark profitiren. — Loco Hafer matt. Termine gewannen bei einigem Geschäft $^1/_4$ bis $^1/_2$ Mark. — Roggenmehl ruhig. — Mais behauptet. — Rüböl blieb, ebenso wie Petroleum, fast geschäftslos. — Loco Spiritus schwach zugeführt, wurde 20 Pf. höher untergebracht. Für Termine herrscht starke Deckungsfrage, durch welche die Notiz 30 Pf. erhöht wurde. Die Tendenz bleibt fest.

Magdeburg, 17. Februar. **Zuckerbörse.** Termine: per Februar 10,80 M. bez. u. Gd., $10,81^1/_2$ M. Br., per März $10,79^1/_2$ M. bez. u. Gd., 10,80 M. Br., per April 10,95 M. bez., $10,97^1/_3$ M. Br., 10,75 M. Gd., per April-Mai 11,10 M. Br., $11,02^1/_2$ M. Gd., per Juni-Juli 11,30 M. bez. und Br. — Tendenz: Fest, wenig Geschäft.

Paris, 17. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 28, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Februar 32,75, per März 33, per März-Juni 33,50, per Mai-August 34,10.

London, 17. Febr. **Zuckerbörse.** Havannazucker $12^1/_2$ nom. Rübenrohzucker $10^3/_4$. Ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 17. Febr. Schlusscours nicht eingetroffen.

Berlin, 17. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesch der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit. . ult.	444 50	444 —	Mecklenburger . alt.	144 —	143 87
Disc.-Command. ult.	187	187 —	Ungar. Goldrente ult.	76 —	76 —
Franzosen . . . . . ult.	380 50	381 —	Mainz-Ludwigshaf. .	90 37	90 50
Lombarden . . . . . ult.	141 50	141 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 —	79 12
Conv. Türk. Anleihe	13 —	13 —	Italiener . . . . . ult.	93 37	93 75
Lübeck-Büchen ult.	150 12	150 25	Russ. II. Orient-A. ult.	55 12	55 37
Egypter	71 —	71 12	Laurahütte . . . . . ult.	77 87	78 25
Marienb.-Mlawka ult	36 50	36 25	Galizier . . . . . . ult.	80 25	79 75
Ostpr. Südb.-St.-Act	64 25	64 25	Russ. Banknoten ult.	182 75	182 75
Dortm. Union St.-Pr.	57 75	59 —	Neueste Russ. Anl.	92 12	92 25

Berlin, 17. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16	17.
Weizen. Besser.			Rüböl. Still.		
April-Mai	160 50	161 75	April-Mai	45 20	45 20
Mai-Juni	162 —	163 —	Mai-Juni	45 50	45 50
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	129 25	129 —	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	129 50	129 25	loco	36 50	36 70
Juni-Juli	130 25	130 —	April-Mai	37 40	37 70
Hafer.			Juni-Juli	38 40	38 70
April-Mai	108 25	108 50	Juli-August	39 10	39 40
Mai-Juni	110 25	110 50			

Wien, 17. Februar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien . .	270 80	270 10	Marknoten	63 —	63 05
St.-Eis.-A.-Cert.	237 25	238 25	4% Ungar. Goldrente	95 65	95 30
Lomb. Eisenb. .	88 50	87 25	Silberrente	79 80	79 70
Galizier	197 —	199 25	London	128 60	128 65
Napoleonsd'or .	10 15	$10\ 15^1/_2$	Ungar. Papierrente .	85 90	85 60

Berlin, 17. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16.	17.
Mainz-Ludwigshaf. .	90 10	90 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 90	79 80
Gotthardt-Bahn. . .	94 90	95 70
Warschau-Wien	264 50	264 —
Lübeck-Büchen	150 25	150 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 50	57 60
Ostpreuss. Südbahn	100 —	100 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	85 70	85 80
do. Wechslerbank	97 —	96 70
Deutsche Bank	151 50	151 70
Disc.-Command. ult.	187 —	186 70
Oest. Credit-Anstalt	445 50	443 50
Schles. Bankverein	102 —	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	92 70	92 70
do. verein. Oelfabr.	59 —	60 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	68 50	69 —
Schlesischer Cement	100 —	100 70
Bresl. Pferdebahn.	128 —	128 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	60 90
Kramsta Leinen-Ind.	123 70	124 —
Schles. Feuerversich.	— —	15 60
Bismarckhütte . . .	104 20	104 20
Donnersmarckhütte	40 10	40 10
Dortm. Union St.-Pr.	57 30	58 90
Laurahütte	78 20	78 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	99 50	99 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	100 —	100 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 90	46 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 20	118 50
do. St.-Pr.-A.	— —	123 —
Bochumer Gussstahl	116 —	116 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	104 40	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 20	144 50
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 10
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 —	99 —
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	96 50	96 20

Cours vom	16.	17.
Schles. Rentenbriefe	102 70	103 —
Posener Pfandbriefe	101 —	101 —
do. do. $3^1/_2$%	96 20	96 30
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 10	103 20
do. do. S. II	100 40	100 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	100 80	100 90
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	98 50	— —
do. 4% . . .	101 —	100 80
do. $4^1/_2$% 1879	105 50	105 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 —	49 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	93 60	93 70
Oest. 4% Goldrente	86 50	86 60
do. $4^1/_5$% Papierr.	61 20	61 50
do. $4^1/_5$% Silberr.	63 30	63 10
do. 1860er Loose	109 80	110 10
Poln. 5% Pfandbr. .	57 20	57 30
do. Liqu.-Pfandb.	53 30	53 20
Rum. 5% Staats-Obl.	90 20	90 50
do. 6% do. do.	101 50	101 90
Russ. 1880er Anleihe	79 30	79 20
do. 1884er do.	92 40	92 50
do. Orient-Anl. II.	55 30	55 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 50	89 60
do. 1883er Goldr.	106 60	107 —
Türk. Consols conv.	13 10	13 —
do. Tabaks-Actien	70 —	69 50
do. Loose	27 90	28 —
Ung. 4% Goldrente	76 30	76 —
do. Papierrente . .	68 20	68 10
Serb. Rente amort.	76 60	76 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	158 65	158 60
Russ. Bankn. 100 SR.	182 80	182 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	158 60	158 55
do. 100 Fl. 2 M.	158 —	157 80
Warschau 100 SR 8 T.	182 50	182 20

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Stettin, 17. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai . .	163 —	163 50	April-Mai	45 —	45 —
Mai-Juni	165 —	165 —			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
April-Mai	126 —	126 —	loco	35 80	36 —
Mai-Juni	126 50	127 —	Februar	35 80	36 —
			April-Mai	36 50	36 50
Petroleum.			Juni-Juli	37 80	37 80
loco	11 40	11 40			

Paris, 17. Februar. 3% Rente 77, 47. Neueste Anleihe von 1872 106, 75. Italiener 93, 65. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 358, —. Träge.

Paris, 17. Februar, 2 Uhr 30 Min. Rente 78. Anleihe 107. Italiener 94, 35.

Paris, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Steigend.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
3proc. Rente	77 57	78 12	Türken neue cons.	13 30	13 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	106 80	107 10	Goldrente österr. .	$87^1/_2$	$87^1/_2$
ital. 5proc. Rente	93 70	94 35	do. ungar. 4pCt.	76 31	76 31
Oester. St.-E.-A. . . .	472 50	475 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	188 75	191 25	Egypter	360 —	360 —

London, 17. Februar. Consols 100, 13. 1873er Russen 91. 25. Egypter 70, 05. Wetter: Frost.

London, 17. Febr. 2 Uhr 4 Min. Russen $91^3/_4$. Egypter $70^3/_4$.

London, 17. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^1/_8$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	16	17.	Cours vom	16.	17.
Consols	100 13	$100^7/_8$	Silberrente . .	$61^1/_4$	62 —
Preussische Consols	102 —	102 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$74^3/_4$	$74^7/_8$
ital. 5proc. Rente	$92^3/_8$	$92^3/_4$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden . .	$7^5/_8$	$7^5/_8$	Berlin	— —	20 61
5prc. Russen de 1871	$92^1/_2$	$92^1/_2$	Hamburg 3 Monat.	— —	20 61
5prc. Russen de 1873	$91^1/_2$	$91^5/_8$	Frankfurt a. M. . .	— —	20 61
Silber	— —	— —	Wien	— —	$13\ 02^1/_2$
Türk. Anl., convert.	13 —	13 —	Paris	— —	25 59
Unificirte Egypter	$70^1/_2$	$70^5/_8$	Petersburg	— —	$21^1/_8$

London, 17. Februar. Havannazucker $12^1/_2$ nom.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Mittags. Credit-Actien 213, —. Staatsbahn 189, 25. Lombarden —, —. Galizier 158, 50. Ungarn 75, 70. Egypter 70, 60, Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Italien 100 Lire k. S. 79,125 bez.

Köln, 17. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 16, 85, per Mai 17, 55. Roggen loco —, per März 12, 90, per Mai 13, 25. Rüböl loco 24, —, per Mai 23, 85. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 17. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—136, Russischer loco ruhig, 102—104. Rüböl still, loco $43^1/_2$. Spiritus still, per Februar 24, per April-Mai 24, per Mai-Juni $24^1/_4$, per Juli-August $25^1/_4$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. Febr. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai —. Roggen per März 124, per Mai 127.

Paris, 17. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 22, 60, per März 23, —, per März-Juni 23, 60, per Mai-August 24, 30. Mehl ruhig, per Februar 51, 40, per März 52, 10, per März-Juni 53, —, per Mai-August 54, 10. Rüböl ruhig, per Februar 56, 75, per März 56, 75, per März-Juni 56, 25, per Mai-August 55, 25. Spiritus ruhig, per Februar 40, 25, per März 40, 75, per März-April 41, —, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Februar. Rohzucker loco 28.

Liverpool, 17. Februar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 1000 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 17. Februar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 50, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 200, 50, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 95, 55. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 17. Febr., 7 Uhr 3 Min. Creditactien 213, 87. Staatsbahn 190, —. Lombarden 69, —. Galizier 159, 37. Ungar. Goldrente 76, 10. Egypter 71, —. Laura —, —. Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 17. Febr. Oesterreichische Creditactien 214, Ungarische 4proc. Goldrente 76, Mecklenburger 144, Russische Noten $182^3/_4$. — Tendenz: Fest, sehr still.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 16. Febr. [Vom Productenmarkt.] Bei geringer Kauflust und reichlichem Angebot gingen die Preise auf gestern stattgehabtem Wochenmarkte zum Theil nicht unbedeutend zurück. Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 14,30—15,40—16 M., Roggen 12,10—12,40—13 M., Gerste 10,60 bis 11,40—12,10 Mark, Hafer 9,10—9,80—10,30 Mark, Erbsen 15,00 M., Kartoffeln 2,90 M., Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., Butter per Klgr. 1,70 M. und Eier das Schock 2,80 M.

Löwen i. Schl., 16. Februar. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt verkehrte wiederum in recht flauer Stimmung. Bezahlt wurde: Gelbweizen 14,80—15,40 Mark, Roggen 12,60—13,00 Mark, Gerste 10,00 bis 13,00 M., Hafer 9,40—10,00 M., Erbsen 12,00—13,00 M., Wicken 11,00 bis 12,00 Mark, gelbe Lupinen 8,50—8,80 Mark, Roggen-

futter 7,80—8,00 M., Weizenschale 7,50—7,80 M., Rothklee per 50 Klgr. netto 30—40 Mark.

Vom Standesamte. 15./17. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kirsch,** August, Arbeiter, k., Oberschleuße 2, **Thiem,** Bertha, geb. Schönfelder, ev., ebenda. — **Schwan,** Friedrich, Hausbälter, ev., Carlsstr. 2, **Nitsche,** Anna, k., Brüderstr. 51. — **Glaser,** Gustav, Fleischer, ev., An den Kasernen 6c, **Giehrig,** Elisabeth, geb. Schaar, k., Tauentzienstr. 82. — **Schubert,** Richard, Steindr., ev., Brigittenthal 20, **Herden,** Louise, k., ebenda. — **Vitzthum,** Emil, Feuerwehrmann, k., Kl. Fürstenstr. 9, **Meißner,** Pauline, ev., ebenda. — **Schmidt,** Albert, Hausbälter, k., Michaelisstr. 25, **Baumgarten,** Ernest., k., ebenda. — **Hilgner,** Julius, Tischlermeister, k., Kleine Scheitnigerstr. 8a, **Herrmann,** Auguste, ev., ebenda. — **Zimmerling,** Heinrich, Arbeiter, ev., Schweidnitzerstr. 31, **Baumast,** Anna, ev., Fränkelplatz 2. — **Neumann,** Carl, Lackirer, ev., Elbingstraße 18, **Kuppe,** Bertha, k., ebenda.

Standesamt II. **Engel,** Heinrich, Ausschänker, ev., Teichstraße 15f, **Dittrich,** Luise, ev., Mehlgasse 11.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Thiel,** Anna, geb. Demmich, Pflanzgärtnerfr., 25 J. — **Welzel,** todtgeb. T. d. Kutschers Robert. — **Mühleiter,** Wilhelmine, geb. Schmidt, Formerwittwe, 76 J. — **Bloch,** Samuel, Particulier, 71 J. — **Lembitz,** Pauline, T. d. Arb. August, 5 J. — **Steinert,** Helene, geb Dreier, Auszüglerwittwe, 78 J. — **Babst,** Anna, T. d. Arbeiters Bruno, 9 T. — **Fellner,** Paul, S. d. Locomotivheizers Reinhold, 1 J — **Wohofska,** Albertine, geb. Jonas, Bahnbeamtenwittwe, 59 J. — **Thiel,** Emma, T. d. Arbeiters Paul, 10 M. — **John,** Ernestine, geb. Nawradt, Arbeiterfrau, 48 J. — **Pinkwardt,** Dorothea, geb. Räder, Arbeiterwwe., 62 J. — **Reinhold,** Carl, S. d. Eisendrehers Anton, 15 Minuten.

Vermischtes.

Die „Deutsche Zeitung" in München zeigt uns an, daß die Verloosung unter den richtigen Lösern des „Zeus-Suez"-Räthsels stattgefunden habe, daß die Gewinner der Baarpreise telegraphisch benachrichtigt worden wären, und daß das illustrirte Werk für die Löser theils der letzten, theils der nächsten Nummer ihrer Zeitung beiläge; die „Münchener humoristische Mappe" wird mit der nächsten Nummer zur Versendung gelangen.

Deutschfreisinnige Partei.

Wir ersuchen Alle, welche uns am Wahltage Montag, den 21. Februar c., in der Agitation unterstützen wollen, sich in unserem Wahlbureau, Mende's Hôtel am Magdalenen-Platz, melden zu wollen. [2343]

Das Wahl-Comité.

Deutschfreisinnige Partei.

Wähler-Versammlung.

Freitag, den 18. Februar 1887, Abends 8 Uhr, [2238]

im großen Saale bei Liebich, Gartenstraße 19.

Ansprache des Herrn Rechtsanwalt Kirschner.

Eingeladen sind alle Parteigenossen und diejenigen Wähler, welche mit der deutschfreisinnigen Partei zu stimmen gewillt sind.

Das Central-Wahl-Comité der deutschfreisinnigen Partei.

Die Herren Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden zu einer General-Versammlung auf [2299]

Sonntag, den 27. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im Ober-Präsidium, I. Etage,

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Wahl von 4 Mitgliedern des Vorstandes,
2) Entgegennahme des Verwaltungsberichts für das Jahr 1886,
3) Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1886,
4) Anträge, die allgemeinen Angelegenheiten des Provinzial-Vereins betreffend, sofern solche entweder 6 Tage zuvor dem Vorsitzenden schriftlich eingereicht oder durch mindestens 1/3 der in der General-Versammlung anwesenden Mitglieder unterstützt werden.

Breslau, den 12. Februar 1887.

Der Vorsitzende des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
von Seydewitz.

Ein sinniges Hochzeits-Geschenk.

„Beglückt" von Paul Thumann.

Salon-Format in feiner Email-Einrahmung 30 Mk.

Kohn & Hancke, Kunsthandlung,
Junkernstrasse 13, neben der „Goldenen Gans".

Demnächst **Ausstellung** der **Bilder** von [2340]
Jan van Beers **Lichtenbergs Gemälde-Ausstell., Museum.**
Abonnenten alle Ausstellungen frei.

Von unseren directen Beziehungen
empfehlen und versenden: [2303]

Barclay's London Porter, Alsopp's Pale Ale.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Bier-Depôt, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Galvanisches Institut H. Ohagen, Breslau, Schuhbrücke 60, Vernickelung (Eisen sicher vor Rost schützend), Versilberung etc.
Neugalvanisirung abgenutzter Gegenstände. Anfertigung von **Clichés.**

Anregend, erleichternd und lösend auf die Schleimsecretion zu wirken, ist der Zweck der Heilmittel, welche von den ärztlichen Autoritäten den Patienten verschrieben werden, die an mehr oder minder langwierigen katharrhalischen Zuständen zu leiden haben. Unter diesen Heilmitteln aber nehmen neuerdings die **Sodener Mineral-Pastillen** einen hervorragenden Platz ein. Ihre Zusammensetzung ist dieselbe, von kundiger Seite wissenschaftlich analysirte, wie die **der berühmtesten Sodener Quellen** selbst; sie sind **gesättigt mit** der aus diesen Quellen reichlich ausströmenden **Kohlensäure,** und sie bieten dem schwer erkrankten Lungenleidenden Linderung, dem an Katarrh leichter Leidenden baldige Heilung seiner Beschwerden Auf das Verdauungs- und Respirationssystem gleich gut einwickend, sind sie als kostbares Haus-Heilmittel bewährt. Vorräthig à Schachtel 85 Pfg. in den Apotheken. [964]

Eine immer größere Aufnahme findet das „Tannenduft"-Präparat von **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, welches an wirklichem Ozon-Gehalt viele derartige mit großer Reclame anempfohlene Producte übertrifft. Man mache einen kleinen Versuch, zerstäube in Kranken- und Wohnzimmern eine Kleinigkeit und die uns so unangenehm **trockene** Luft wird uns bedeutend weniger lästig erscheinen. Gleichzeitig dient es zur Reinigung der Zimmerluft und ist den an Athmungs-Organen Leidenden überaus zuträglich. **W.** [1435]

Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit 2c., selbst Erbrechen, hebt **C. Stephan's Cocawein.** In den Apotheken.

Dankschreiben!

Herren L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Bezeuge der **Wahrheit** gemäß, daß meine Frau, welche schon etliche Jahre an einem **sehr starken,** reizbaren **Husten** gelitten hat, und alle seither angewandten Mittel keinen Erfolg gehabt haben, bei Gebrauch des **Malz-Extract,** Schutzmarke „Huste Nicht", **große Linderung** gefunden hat. [878]

Sentza, 31. Januar 1884. **Ohm,** Bauaufseher.

Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die im hiesigen Amtsbezirk angesammelten auf Bahnhof Breslau (Freiburg) lagernden, für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren alten Oberbau- und Bau-Materialien sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden. Hierfür ist Termin auf

Montag, den 28. Februar d. J., Vormittag 11 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Betriebsamtes, Zimmer Nr. 3, anberaumt worden.

Angebote sind unterschrieben, frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: **„Angebot auf Ankauf alter Oberbau- und Bau-Materialien"** unter der Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts (Breslau—Halbstadt) in Breslau, Berliner Platz 20, bis zum obigen Termine einzureichen. [2332]

Exemplare der Verkaufsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau, Zimmer Nr. 30, sowie im Bureau des „Berliner Baumarkt" Berlin W., Wilhelmstraße 92, zur Einsicht aus; auch können dieselben, sowie Exemplare der vorgeschriebenen Angebotformulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 1 M. von dem Secretariat I des unterzeichneten Betriebsamts in Empfang genommen werden.

Der Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen nach dem Termin ertheilt.

Breslau, den 15. Februar 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Breslau—Halbstadt.)

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die für das Rechnungsjahr 1887/8 erforderlichen Werkstatts-Materialien (ausschl. des Bedarfs an Eisen und Eisenblechen, welche später besonders zur Ausschreibung gelangen) sollen in vier besonderen Terminen verdungen werden, und zwar:

im 1. Termine am 4. März d. J., Vormittags 10 Uhr, Gruppe I, a. Schmiedekohlen, b. Coaks, c. Eisengußwaaren, d. Flußstahl-Radreifen;

im 2. Termine am 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr, Gruppe II. Stahl, gußstählerne Spiralfedern, Stahlstangen, verzinntes Blech, Eisendraht; III. Kupfer, Kupferbleche, Kupferrohre, Kupferdraht, Messing- und Zinkblech, Zinn, Blei, Antimon; IV. Eisen- und Kurzwaaren, eiserne Ketten, messingene Lampenschrauben und Lampenbrenner; V a. Kupplungsvorrichtungen, Kupplungen, Zughaken, Bufferkreuze, Bufferstoßstangen; V b. Siederohre, eiserne Rohre zu Weichenlaternen; VI. Kohlenschaufeln, Schneckenbohrer, Stemmeisen, Hobeleisen, Feilkloben, Sägeblätter, hölzerne Maßstäbe, Schleifsteine, Schmelztiegel, Feilenhefte, hölzerne Griffe mit messingenen Zwingen;

im 3. Termine am 11. März d. J., Vormittags 10 Uhr, Gruppe VII. Gummiwaaren; VIII. Lederwaaren; IX a. Manufactur- und Leinenwaaren, Damastleder- und Wachsparchent, Linoleum-Teppiche, Kokosdecken; IX b. Seiler-, Posamentier-, Polster- und Dichtungs-Materialien;

im 4. Termine am 15. März d. J., Vormittags 10 Uhr, Gruppe X. Lein- und Terpentinöl, Firnisse, Lacke (ausschl. Locomotiv-, Copal-, Kutschen- und Schleiflack), Farben, Chemikalien, Droguen, Bim- und Sandstein, Holzkohlentheer, Talkum, Insectenpulver, Korkpfropfen; XI. Glaswaaren; XII a. Borstwaaren, Pappen, Glaspapier, Schmirgel, Bleistifte für Tischler; XII b. Holzkohlen, Mahagoni- und Nußbaumholz, Hammerstiele, Stuhlrohr.

Die Angebotsverzeichnisse nebst Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, Brüderstraße Nr. 36 — Zimmer 26 — zur Einsicht aus, können auch von dort auf portofreie Gesuche, in denen die Materialien 2c., für welche die Bedarfs-Nachweisungen nach der obenbezeichneten Gruppen-Eintheilung gewünscht werden, genau anzugeben sind, gegen Einsendung von 50 Pf. für **jede** Gruppe **unfrankirt** bezogen werden. Für die Zeichnungen sind außerdem, und zwar für Radreifen, für Evolutenfedern, für complete Kupplungsvorrichtungen, für Bufferkreuze und Bufferstoßstangen je 50 Pf. zu entrichten. Die Bezahlung hat in baar oder in Briefmarken à 10 Pf. zu erfolgen.

Angebote sind **für jeden Verdingungstermin besonders** unter **genauer** Bezeichnung desselben bis zur festgesetzten Stunde versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Bureau einzusenden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen nach dem bezüglichen Eröffnungstermine. [2333]

Breslau, den 15. Februar 1887. **Materialien-Bureau.**

Gerichtlicher Verkauf.

Das Waarenlager der **Anna Neumann'schen Concursmasse zu Simianowitz,** bestehend aus Weiß-, Putz-, Woll- und Schuhwaaaen, nebst Geschäftsutensilien, im Taxwerthe von Mk. 4689,64, werde ich

Freitag, den 25. d. Mts., Vormittags 12 Uhr,

im bisherigen Geschäftslocale meistbietend im Ganzen verkaufen. Das Lager kann 2 Stunden vor dem Verkauf besichtigt werden. Abschrift der Taxe ist bei dem Gerichtsvollzieher **Parczyk** hier gegen Erstattung der Copialien zu beziehen. Nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. [2310]

Kattowitz, den 16. Februar 1887.

Der Concurs-Verwalter.
Max Fröhlich.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung des Bedarfes an Schreibmaterialien für die Bureaus des unterzeichneten Betriebsamtes pro 1887/88 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungen und Angebots-Formulare können in unserer Calculatur eingesehen, oder gegen Zahlung von 60 Pfg. von derselben bezogen werden.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Schreibmaterialien" sind versiegelt und portofrei bis Sonnabend, den 5. März cr., Vormittag 11 Uhr, an uns einzureichen, zu welcher Zeit ihre Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden soll.

Breslau, den 16. Februar 1887. [2334]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz).

Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Bahnbau der Linie Stralsund — Rostock werden Erdarbeiter angenommen. Täglicher Verdienst 2 Mk. und mehr. Auch werden tüchtige Schachtmeister gesucht. Auskunft wird ertheilt auf dem Bau-Bureau zu Damgarten. [2292]

Heirath.

Zur Gründung eines Bankgeschäfts suche die Bekanntschaft einer Dame, welche ca. 60 000 Thlr. besitzt.

Damen bis zu 30 Jahren werden gebeten ihre Adressen unter **J. L. 1020** an **Rudolf Mosse, Dresden,** zu senden. [968]

Agenten gesucht zur Einführung eines vorzüglichen **Magen-liqueurs.** Offerten sub **O. 3731** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Gesucht zur I. Stelle.

Hypothek von 100,000 Mark event. 5% auf privil. Apotheke bis ca. der Hälfte des Kaufpreises.

Offerten sub T. J. 44 d. d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2316]

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann

Auguste Kunick

zu Bolkenhain ist zur Prüfung der nach dem 19. Januar dieses Jahres angemeldeten Forderungen ein neuer Prüfungstermin [2308]

auf den 9. März 1887, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 8 — anberaumt.

Bolkenhain, den 10. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Max Dietrich

zu **Zabrze** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [2323]

auf den 9. März 1887, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 18, bestimmt. Das Schlußverzeichniß ist auf der Gerichtsschreiberei I niedergelegt.

Zabrze, den 11. Februar 1887.

Felka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Jacob Goldmann

zu **Ruda** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. December 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. Februar 1887 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [2322]

Zabrze, den 11. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Schitting.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Joseph Adler

zu **Klein-Zabrze** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 7. Januar 1887 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. Februar 1887 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [2324]

Zabrze, den 11. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Schitting.

Aufgebot.

Auf den Antrag der verwittweten Mühlenpächter **Ida Franke,** geb. **Knauer,** aus Tiefensee als Benefizialerbin des am 5. December 1886 zu Tiefensee verstorbenen Mühlenpächters **Constantin Franke** werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte an den Nachlaß des **Constantin Franke** spätestens in dem [2300]

auf den 11. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie ihre Ansprüche gegen die Benefizialerben nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Grottkau, den 7. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Unterzeichneter bittet um Angabe von Firmen, welche **Zinngeschirre** (Eß- und Waschschüsseln, Kannen, Becher 2c.) für Anstalten fertigen.

Oppeln, den 17. Februar 1887.

Adank, Kgl. Reg.-Baumeister.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wohlau auf den Namen des Fabrikbesitzers **August Wilhelm Fischer** zu Ostrawe, früher zu Dresden, eingetragenen Rittergüter Pluskau und Ostrawe

am 26. April 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer I, im 2. Stock, versteigert werden.

Das Rittergut Pluskau ist mit 484,95 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 24 ha 37 ar 10 □m zur Grundsteuer, das Rittergut Ostrawe mit 6244 M. 62 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 270 ha 68 ar 98 □m zur Grundsteuer, mit 1242 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2302]

am 27. April 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Winzig, den 4. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 80 eine Handelsgesellschaft unter der Firma:

„F. Harrer & Tippelt"

am Orte **Lauban** unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1) der frühere Restaurateur **Franz Harrer** zu Lauban,
2) der Kaufmann **Franz Tippelt** zu Lauban.

Die Gesellschaft hat am 1sten Januar 1887 begonnen.

zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [2301]

Lauban, den 15. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Blatt 3 auf den Namen des Grafen **Felix von Königsdorff** eingetragene, zu Dombrowka OS. belegene Rittergut

am 23. Mai 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8136,16 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 823,9678 Hektar zur Grundsteuer, mit 2406 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7780]

am 26. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Krappitz, den 20. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Reisende und Agenten.

Für den provisionsweisen Verkauf von Fisch-Conserven, „Specialität Delicateß-Heringe," werden tüchtig thätige Herren gesucht gegen hohe Provision. [2898]

Ed. Jungknecht,
Barth a. d. Ostsee,
Fischconserven-Fabrik.

Hautkrankheiten 2c. 2913
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30

Die auf Kaiser Wilhelm-Schacht der Mathilde Steinkohlen-Grube bei Lipine (Bahnhof Morgenroth) stehende **Wasserhaltungsmaschine** von 115 Pferdestärken Nutzeffect soll verkauft werden. [2307]

Hierzu gehören 2 Saugesätze à 540 mm Kolbendurchmesser und 25 resp. 26 m Satzhöhe, ein doppeltwirkender Drucksatz mit 315 mm Kolben-Durchmesser und 52 m Höhe, ferner eine hydraulische Contrebalance mit 730 mm Plunger-Durchmesser und 60 lfd. m 380 mm weiten Steigeröhren nebst Hauptgestänge, Uebergabelung und 2 Saugsatzgestängen, welche zu zeitgemäßen Preisen im Ganzen oder einzeln abgegeben werden können.

Die Maschine ist eine einfach wirkende Balanciermaschine, der Dampfcylinder hat 1255 mm Durchmesser und 2800 mm Hub und wurde mit 4 Atm. Dampfdruck betrieben. Die Sätze haben 2500 mm Hub. Die Besichtigung der Maschinenanlage und Sätze kann jederzeit bis zum 15. April cr. erfolgen und werden der Obersteiger Segnitz und der Maschinenwerkmeister König nähere Auskunft ertheilen, bezw. die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfinden soll, auf Verlangen vorlegen.

Der General-Director der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.
Scherbening.

Achtung!

Ein in **Görlitz** am Markt gelegenes **Eckhaus**, auf dessen Parterre-Räumlichkeiten die Concession zur Schankwirthschaft erreicht wird und welches vorzügl. Kellereien mit Wasserleitung 2c. besitzt, ist sof. bei 18–20,000 Mark Anzahlung **zu verkaufen**.

Gefl. Off. u. T. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2929]

Eine im vollsten Betriebe befindliche **Malzfabrik** mit bester Kundschaft in gerstenreicher Gegend ist sofort anderweitiger Umstände halber zu übergeben.

Leistung im Jahr 8000 Ctr. Sachkenntniß nicht erforderlich.

Offerten sub L. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2930]

Meine **Seifenfabrik nebst Besitzung** ist unter soliden Bedingungen sofort **zu verkaufen** und vom 1. April zu übernehmen. [1342]
Oppeln. C. Wieczorek.

Die mir gehörige, vor zwei Jahren neu erbaute [970]

Walzenmühle

will ich Veränderung halber sofort verkaufen. Käufer wollen sich direct an mich wenden.
Leobschütz. Anton Franke.

Ein sehr **gangbares, gut eingeführtes**, mit guter Kundschaft versehenes [2933]

Garderoben-, Colonial-, Kurz- und Victualiengeschäft nebst einem Wein- und Bierausschank

ist in einem großen Kirchdorfe und Hüttengegend **sofort** oder später sehr **preiswürdig zu übernehmen.**

Offerten unter P. P. 101 postlag. Schwientochlowitz, Oberschlesien.

Mein Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft, welches seit 18 Jahren mit bestem Erfolg betreibe und in guter Lage der Stadt sich befindet, beabsichtige ich unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.** [2899]

Reflectanten auf Grundstück haben den Vorzug.

Gef. Offerten unter G. L. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Frische
junge fette Puten,
Capaunen, Enten, Hamburger Küken, Fasanen, Grossvögel,
Birkhühner, Haselhühner,
Rennthierrücken und Keulen,
frische Perigord-
Trüffeln,
franz. Salat, Radieschen, Blumenkohl, Rosenkohl, Maronen, Teltower Rübchen, süsse Messina-
Apfelsinen,
Dutzend von 60 Pfennige an,
frische Zander, Hecht, Bleie, Seezungen, Schellfisch,
empfiehlt [2932]
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Frische Großvögel,
Rehrücken, Keulen, billigst bei
L. Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Frische
Schellfische,
Backzander, Bleie, Hechte,
frische grosse holländ.
Austern, Hummern,
prachtvolle französische
Poularden,
fette Puten, junge Enten, Capaunen, Perlhühner,
Schwed. Geflügel,
Grossvögel, Fasanen,
Blattsalat,
Rosenkohl, Endivien, Radies, Artischocken, frischen Spargel, Schooten, Bohnen, Kartoffeln,
empfehlen [2331]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Soeben eingetroffen:
Mittle Bleie, Mittel Zander, Backzander, Schellfisch, Seedorsch, [2328]
Grosse frische Heringe.
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Frischen
Schellfisch, Dorsch, Schollen, Lachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht, Karpfen, Barse, Grüne Heringe, Wels, Hummern, Sterlets
empfiehlt [2950]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Specialität:
Fluß-, Seefische, Hummern und Austern.
Lager sämmtl. Delicatessen.



Universal-Seife
von **A. F. Ehrich,**
Parchim i. M.,
ist nach Begutachtung von **Autoritäten größte Specialität gegen alle Hautkrankheiten**, sowie auch als vorzügliche Toilette-Seife zu empfehlen. **In Breslau nur bei**
E. Stoermer's Nachflg. F. Hoffschildt.
1176

Harz-Käse,
(keinen Maschinenkäse) empfiehlt in **nur vorzüglichster Qualität**, das Schock zu Mk. 2,75 excl. Verpackung ab hier. [912]
Otto Clages, Wernigerode am Harz.

Leichte Faßstäbe (Dauben) sowie **leere Fässer** jeder Größe u. Menge w. gekauft **Carlsstr. 8.** [2941]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine durchaus tüchtige [2896]
Directrice
suche ich für mein Putzgeschäft.
N. Landau, Schweidnitz.

Für eine alte, besteingeführte deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft wird ein tüchtiger, solider Reisebeamter unter günstigen Bedingungen gesucht.
Qualificirte, leistungsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre E. H. an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Schweidnitzerstraße 34/35, wenden. [974]

Directrice.
Gesucht wird per sofort event. 1. März eine tüchtige, in jedem Genre geübte Directrice für Putz. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbitte unter N. M. 43 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2311]

Für feinen Putz suche ich bei familiärer Stellung **eine geübte Putzmacherin** per 1. März. [2217]
Meldungen sind Photographie und Zeugnisse beizufügen. Off. R. A. 20 postlagernd Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Modes.
Eine durchaus tüchtige **erste Arbeiterin** für feinen und mittleren Putz findet per 1. März bei freier Station und hohem Gehalt familiäre Stellung. Photographie und Zeugnisse erbeten. [2306]
J. Wolff in **Pyritz.**

Eine flotte
Verkäuferin,
mit der Posamentierwaaren-Branche gut vertraut, suche ich per 1. April. Station im Hause. [2312]
Eduard Mamlok, Glogau.

Für mein **Manufactur- u. Damen-Confections-Gesch.** suche ich per 1. April a. c.
1 tüchtige Verkäuferin,
die schon in lebhaften Geschäften thätig war. Off. m. Photogr. und Gehaltsansprüchen erbeten.
[966] **William Bick, Bunzlau, Schl.**

Ein junges Mädchen,
mit guter Handschrift, der einf. u. dopp. Buchführung kundig, w. bei etw. Verg. eine Branche z. erl. Gefl. Off. bitte u. **A. L. 19** hauptpostlagernd niederzulegen.

Ein Wittwer sucht zur Leitung seines Hauswesens und Erziehung von 2 Kindern (9 und 12 Jahre) eine wirthschaftlich und wissenschaftlich sehr tüchtige isr. Dame aus besserem Stande. Musikal. gebild. repräsentable Damen von sanftem Gemüth und angenehmem Aeußern dürfen auf dauernde Stellung rechnen.
Off. mit Photogr. u. Angabe der Familienverhältnisse sub R. 165 an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten. [975]

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich per 1. April c. ein bescheidenes tüchtiges jüd. Mädchen als
Schänkerin.
[2326] **A. Wendriner, Brieg,** Reg.-Bez. Breslau.

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht für den Nachmittag die **Beaufsichtigung von Kindern** zu übernehmen. Gütige Off. bitte einzusenden unt. E. L. 50 Postamt Teichstr.

Für eine zuverlässige **Kinderfrau** sucht deren jetzige Herrschaft **Stellung.** [2940]
Näh. **Moritzstr. 2**, 2. Et. rechts.

Eine (jüd.) Köchin empf., desgl. eine (jüd.) Wurstschleußerin. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 38, H., II.

Per 1. April suche ich **einen tüchtigen Buchhalter,** welcher auch mit der Correspondenz vertraut ist. Gehaltsansprüche bei freier Station und Zeugnisse sind einzureichen.
E. Liebrecht,
[2329] **Sprit-Fabrik, Kreuzburg** Oberschlesien.

Ein Buchhalter
wird für ein hiesiges größeres Haus gesucht. [2938]
Off. mit kurzgefaßtem Curriculum vitae u. Chiffre E. 47 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zur Gründung einer Schäftefabrik in der Provinz Posen wird von einer älteren Lederhandlung **ein tüchtiger Reisender** gesucht, der Schlesien, Posen, Preußen, Pommern mit Erfolg bereist hat. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter N. 48 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Commis und **ein Lehrling,** event **ein Volontair,** finden v. April d. J. ab unter günstigen Bedingungen Stellung bei [2221]
Sigmund Lewin, Cosel OS.,
Eisen- u. Galanteriewaarenhandlung, Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

---

1 Commis gesucht,
Specereibranche, tüchtig; Offerten mit Retourmarke an den **Kaufmänn. Verein in Frankenstein in Schl.,** Niederstraße Nr. 47. [972]

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich per 1. April cr. **einen tüchtigen Commis,** der der polnischen Sprache mächtig ist.
[2285] **Ad. Wittner, Oppeln.**

Für mein Manufacturwaaren- u. Tuch-Geschäft, en gros & en détail, suche ich per 1. April cr. [2231]
1 Commis,
der tüchtiger Verkäufer, mosaisch u. der polnischen Sprache mächtig sein muß.
J. Heilborn, Cosel O.S.

Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft s. ich pr. sof. od. pr. 1. April einen zuverl. selbstständigen
Verkäufer.
969
Gr.-Glogau. D. Scheier.

Für ein Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft wird für sofort oder 1. März cr. ein tüchtiger, der polnischen Sprache vollständig mächtiger
Verkäufer
gegen hohes Gehalt gesucht. [2286]
Gefl. umgehende Offerten an
Hugo Lipschütz, Kattowitz.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Herrengarderoben-Geschäft suche ich per 1. April einen [2289]
tüchtigen Verkäufer
bei hohem Gehalt. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Junge Leute, die sich zum Besuch der Privat-Kundschaft für Herren-Garderobe eignen, werden bevorzugt.
Isidor Gruber, Ober-Glogau.

Ein **tüchtiger Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. April cr. unter **günstigen** Bedingungen für m. Manuf.-, Leinen- u. Damenconfections-Geschäft gesucht.
Ph. Poppelauer,
[2253] **Gleiwitz.**

Ein tüchtiger Verkäufer
für Modewaaren per 1. April gesucht von [2259]
Moritz Muncke Nachfolger, Glogau.

Zum 1. März d. J. suche ich für mein Leinen- u. Wäsche-Geschäft einen
Verkäufer u. Decorateur
mit guten Empfehlungen. [967]
M. Chlebowski in **Thorn.**

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich pr. 1. März event. 1. April c. **einen gewandten Verkäufer.**
Polnische Sprache erwünscht.
Marken verbeten. [2054]
Bernhard Prager, Kreuzburg OS.

Als **Verkäufer** für mein Destillations-Detail-Geschäft suche ich p. 1. April cr. einen fachkundigen, in dieser Branche schon thätig gewesenen jungen Mann. [2309]
Retourmarken verbeten.
Glatz, den 16. Februar 1887.
Wilh. Sachs.

Für mein **Medicin- Drogen- und Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen **militärfreien,** jüngeren **Commis** (Schlesier) [973]
als Verkäufer
möglichst bald. Abschrift der Zeugnisse und Photographie erbeten.
Gotha. Guido Hopf.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich per 1. April
einen tüchtigen
selbstständig. Verkäufer
und Decorateur
sowie
einen Lehrling,
mos., mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie. [971]
J. Tockuss, Oels i. Schl.

Ein j. Mann, welcher bereits 4 Jahre in der Tuch- u. Manuf.-Waaren-Branche thätig ist, der einf. Buchführung und der poln. Sprache mächtig, und im Besitz guter Zeugnisse, sucht per 1. April Stellung **als Verkäufer.** Gef. Off. erb. unter T. T. 49 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein **Getreide-, Spiritus- u. Assecuranz-Geschäft** einer **Provinzialstadt** Schlesiens wird ein **tüchtiger junger Mann,** welcher der **polnischen Sprache mächtig** ist u. dem **gute Zeugnisse** zur Seite stehen, per **1. April gesucht.** Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 2742. [922]

Für mein Destillations- und **Waaren-Geschäft** suche per 1. April cr. einen gut empfohlenen gewandten **Expedienten,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat.
Offerten unter A. 100 postlagernd Waldenburg i. Schles. [2339]

Comptoirist!
Ein junger Mann, 22 Jahr alt, sucht pr. 1. April cr. eine Stellung als Comptoirist, gleichviel welcher Branche.
Gefl. Offerten unter C. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2925]

---

1 jung. Mann (Specerist) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei bescheid. Anspr. Stellung per 15. März event. später.
Gefl. Offerten unter Chiffre K. L. 1000 postl. Leobschütz. erb.

Für mein **Colonial-, Eisen-, Kurz- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April bei hohem Gehalt [958]
2 tüchtige, gut empfohlene junge Leute,
gleichviel welcher Branche.
Gustav Paetzold, Saarau.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift für's Comptoir eines Engros-Geschäftes gesucht unter N. T. Postamt 2 postlagernd. [2915]

Ein **j. Mann,** welcher 6 Jahre in einem Tapisserie- u. Holzgalanteriewaaren-Geschäft en gros thätig war, gegenw. in einem Galant- u. Kurzw.-Geschäft als Buchhalter, sucht, gestützt auf Prima-Zeugn., per 1. März event. 1. April Stellung in einem ähnl. Geschäft **im Comptoir** oder als **Reisender.** Gefl. Offerten unter A. A. postlag. Schweidnitz erbeten.

Für mein Band-, Posamenten-, Galanterie- und Wollwaaren-Geschäft suche ich per 1. April einen mit den Branchen vertrauten **jungen Mann.** [2338]
Arnold Toeplitz, Frankenstein, Schlesien.

Ein junger Mann,
mos., gelernter Specerist, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, per 1. April cr. anderw. Engagem. Gefl. Off. erb. unter F. M. 199 postlagernd Waldenburg i. Schl. [2928]

Ein theoret. u. prakt. gebild. **Zuschneider** sucht, gest. auf Pa.-Refer., Stell. Gef. Offerten unter G. J. 40 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird gesucht. [2937]
A. & J. Mugdan, Ring- u. Blücherplatzecke.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suche ich für mein Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft bei monatlicher Vergütung zum sofortigen Antritt. [2936]
Joseph May, Carlsstr. 14, I.

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche
1 Lehrling
mit angemessener Schulbildung, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2255]
J. Grunwald, Myslowitz.

Für mein Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft suche per sofort oder 1. April cr. einen [947]
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen bei **freier Station** und Wäsche.
Adolf Adler, Ratibor, Neuestraße 23.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein fein **möbl. Zimmer** ist sofort zu vermiethen **Telegraphenstraße 2,** 3. Etg. rechts. [2946]

Ohlauerstrasse 1, Kornecke 1. Etage,
sind zum Geschäftslocal oder Comptoir geeignete Localitäten bald zu vermiethen. [2315]

Tauentzienstr. 84B
(dicht am Tauentzienplatz) hochelegante Wohnungen, ? bis 8 Zimmer, von **1600 Mark an, mit allem Comfort, Badezimmer** 2c., schönem **Garten,** auf Wunsch Stallung. Näheres im Comptoir der Maschinenbau-Anstalt von Stanislaus Lentner & Co., Höfchenstraße 4.

Sadowastr. 78
sind herrschaftliche Wohnungen zum Preise von 750 bis 1600 M. per April zu vermiethen. [2844]

Gräbschnerstr. 60
herrschaftliche Wohnungen zu 900 u. 390 M. per bald zu vermiethen.

Ohlauerstadtgraben 21
ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [616]

Höfchenstrasse 3, am Museumsplatz,
Hochparterre für Garçons, auch für Bureau geeignet à 600 M. p. a. zu vermiethen. [2314]

Friedr.-Wilhelmstr. 7
2. Et. links ist eine Wohnung von 5 Zimm. nebst Beigel. und **Gartenbenutzung** für 750 Mk. per ersten April 87 zu vermiethen. [2977]

Das Restaurationslocal
Sonnenstr. 4 mit Garten u. Kegelbahn ist zu vermiethen. [2953]
Näheres Sonnenstraße 5, I.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	777	9	SSW 5	bedeckt.	
Aberdeen	769	3	SSW 2	wolkig.	
Christiansund	767	3	WSW 8	Regen.	
Kopenhagen	777	—4	SSW 2	Dunst.	
Stockholm	772	—6	WSW 2	heiter.	
Haparanda	757	—1	W 4	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	782	—18	WSW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	771	7	SW 3	Regen.	
Brest	772	0	NO 2	wolkenlos.	
Helder	773	—5	OSO 1	wolkenlos.	
Sylt	775	—6	S 2	wolkenlos.	
Hamburg	776	—8	SO 2	wolkenlos.	
Swinemünde	778	—10	SO 1	wolkenlos.	Reif.
Neufahrwasser	777	—4	W 1	bedeckt.	
Memel	777	—2	WNW 2	wolkig.	
Paris	771	—4	NO 2	wolkenlos.	
Münster	774	—8	NO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	772	—9	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	775	—7	O 2	wolkenlos.	
München	771	—15	O 4	wolkenlos.	
Chemnitz	777	—12	still	wolkenlos.	Dunst, Reif.
Berlin	777	—10	OSO 1	heiter.	
Wien	775	—12	N 1	wolkenlos.	
Breslau	777	—13	SO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	770	—3	NO 5	wolkenlos.	
Nizza	776	—1	still	h. bedeckt.	
Triest	770	—6	ONO 7	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum liegt über dem Mittelmeer, während Depressionen vorüberziehen, die jedoch Wind und Wetter über Mittel-Europa nicht beeinflussen. Ueber letzterem Gebiete dauert die ruhige, kalte, trockene, fast wolkenlose Witterung fort. Ueber Central-Europa hat der Frost weiter zugenommen, in München liegt die Temperatur 15 Grad unter dem Gefrierpunkte und 13 Grad unter der normalen. Triest meldet —5½, Lesina —1½ Grad. Ueber ganz Norwegen dagegen bis weit über den Polarkreis hinaus herrscht Thauwetter, in Irland Regenwetter bei erheblicher Erwärmung.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Stein; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.